

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!

Vereinzelt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)
 Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind
 und der Zentral-Arten- und Begräbnis-Kasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. —
 Bezirks- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Beilage. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag früh
 in den Händen des Herrn Wilm Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgebühren zu senden sind. — Telefon: Nr. 4102.

Nr. 1. Auflage 73 000 Chemnitz, Freitag den 5. Januar 1906. Auflage 73 000 18. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen und Wollentierern in Hamburg, Kiel, Magdeburg, Leipzig, Wrochburg, Zeugdruckern in Aresfeld, Tuchwebern und Weberinnen in Rudenwalde (Lewin und Bernhardt), von Baumwollspinnern und Webern in Köln a. Rh., Wollenwebern in Weydt (Wienands, Kassel & Wiesen), Teppichwebern in Treptow bei Berlin (G. Heibisch), Webern und Witzern in Aisch i. B., von Webern und Weberinnen in Werra (Wach, Buntweberei).

Wahlbezirkseinteilung.

Zu der Wahlbezirkseinteilung für die Generalversammlung ist folgendes zu berücksichtigen:

- Im Wahlbezirk 84 ist Wahlleiter: Max Röger in Sainichen, Sedanstraße 11.
 108 W. H. Berger in Nürnberg, Sauerstraße 15, IV.
 117 A. Ludwig Jggel in Köln a. Rh., Rathhäuserstraße 12, II.
 127 Friedr. Rabede in Gemelingen, Beckenstraße 12.

An die Gauleitungen und Ortsverwaltungen unseres Verbandes.

Die Gauleitungen des Zentralverbandes vom 1906. III. in dem Artikel: „Bereit sein ist alles“ die geplanten Statistiken erläutern, welche der Zentralvorstand über unsere Industrie und Organisationen aufnehmen beschloß. Die Fragebogen sind den Gauleitern zugehändigt und werden diese die Verteilung an die Orte besorgen. Sollten die Fragebogen für den Bedarf nicht ausreichen, so sind von den Gauleitern bei der Zentrale solche nachzubestellen. Die Statistik ist dreifach auszufertigen: 1. für den Ort, 2. für die Gauleitung, 3. für die Zentrale.

Die Aufnahme soll erfolgen in der Zeit vom 21. bis 26. Januar 1906 und sind dann sofort die Fragebogen an die Gauleitung bezw. an die Zentrale einzusenden.

Eine vom internationalen Sekretär auszunehmende Statistik macht die Sache für uns besonders dringenden, sobald wir bitten, den Zeitpunkt der Aufnahme stillte einzuhalten.

Da wir überzeugt sind, daß die Kollegen allerorts dem mehrfach geäußerten Verlangen der Zentrale — das Fachblatt in je 1 Exemplar aufzubewahren — nachgekommen sind, können wir hier wohl auf weitere Darlegungen verzichten und auf oben bezeichnete Ausführungen verweisen.

Sollten sich trotzdem noch Anfragen nötig machen, so bitten wir, diese an uns zu richten, damit einheitliche Beantwortung an dieser Stelle erfolgen kann. Der Zentralvorstand.

Zum neuen Jahre.

Vorwärts immer!

Nachwärts nimmer!

Ganz trifft dieser Spruch nicht auf das Wachsen unserer Auflage zu, mit der unser Blatt in den 18. Jahrgang tritt; wiederholt ist seine Auflage gestunken, doch immer bald wieder gestiegen. Als ein Organ, das seinen Hauptabnehmer in dem Zentralverband Deutscher Textilarbeiter hat, muß es alle Schwankungen beständig mitmachen und seine Auflage stets der Mitgliederzahl des Verbandes anpassen; sinkt diese, sinkt auch seine Auflage, ohne daß dem Organ selber das zur Last zu legen wäre. So mußte die Auflage des „Textilarbeiters“ mehrere Male infolge von im Verbanne vorgerückter Mitgliederzahl des Verbandes herabgesetzt werden, bis die Mitgliederzahl des Verbandes sich hob.

Und diese muß sich im verflochtenen Jahre um nahezu ein Viertel erhöhen und sich gehoben haben. Unsere Auflage ist im verflochtenen Jahre um mehr denn 20 000 Exemplare gestiegen, und die Zahl der von uns für die Verbandemitglieder expedierten Exemplare der „Gleichheit“ um mehr denn 4000. Diese Nummer verläßt die Expedition in einer Auflage von 73 000 und etlichen Hunderten und 8000 Exemplare der „Gleichheit“ werden gleichzeitig mit ihr expediert. Wenn nicht von den einzelnen Orten mehr Blätter bezogen werden, als sie Mitglieder zählen, so muß unser Verband jetzt circa 80 000 Mitglieder zählen.

Diese enorme Zahl ist erreicht worden, trotz mehrmaligen zeitweisen Rückganges, trotz wiederholter Beitragserhöhung! Ein Zeichen, daß auch die Textilarbeiter allgemein einsehen, daß mit geringeren Beiträgen als den jetzt geltenden die Organisation ihre vielen und oft hohe Ausgaben bedingenden Zwecke nicht erfüllen kann.

Die Mehrzahl der Mitgliedschaft ist aber auch ein Beweis von der wachsenden Einsicht, daß die gewerkschaftliche Organisation eine Notwendigkeit für die Textilarbeiter ist.

Zur Vertiefung und Verbreitung dieser Einsicht haben

freilich die Unternehmer durch ihre ablehnende Haltung und ihr anmaßendes Benehmen Forderungen der Textilarbeiter gegenüber, wie zu deren Verbände viel beigetragen. Je proziger die Unternehmer Arbeiterforderungen gegenüber auftreten und dabei selbstherrlich erklären, daß sie sich auf nichts einlassen wollen, umso energischer werden die Arbeiter natürlich ihre Forderungen verteidigen und dem so viel geschmähten Verbände umso mehr Interesse zuwenden. Dabei erinnern sie sich der Tatsache, daß ihnen Unternehmer noch nie freiwillig und ohne selbstliches Interesse Entgegenkommen zeigten. Wo einmal Unternehmer ihren Arbeitern eine geringe Lohnzulage freiwillig bewilligten, da geschah es nur, um die Arbeiter an den Betrieb für die Zeit zu fesseln, wo man ihrer für die Profit-erzeugung dringend bedurfte. Und meist geschah es nur auf Wiederruf.

Man dessen erinnern sich die Arbeiter bei Kämpfen zwischen der für sie geschaffenen Gewerkschaft und dem organisierten Unternehmertum, und sie lagen sich folgerichtig: Wenn das Unternehmertum eine Arbeiterorganisation mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unter Darbringung hoher pekuniärer Opfer bekämpft, dann muß sie ihm doch so unangenehm und schädlich sein oder doch werden können, daß die ihr angehörenden Arbeiter einen recht beträchtlichen Nutzen von ihr haben oder noch erwarten können. Und sie schließen sich dieser Organisation, soweit es nicht schon geschehen war, folgerichtig an.

Dank den Unternehmern für die bespöttelnde Werbearbeit, die sie unserem Verbände und unserem Zeitungswesen geleistet haben!

Im neuen Jahre werden die Gewerkschaften, auch unsere, hauptsächlich die Aufgabe der Abwehr schlechterer Arbeitsbedingungen nach als der jetzigen zu erfüllen haben. Die neuen Handelsverträge, die am 1. März in Kraft treten, werden den Auslandsabläß dermaßen erschweren, daß die Unternehmer alles daransetzen werden, die Herstellungskosten zu verringern. Das kann nur auf Kosten der Arbeitslöhne geschehen, wenn es ihnen nützen soll. Da wird die Gewerkschaft wader kämpfen müssen. Und sie wird es mit umso mehr Erfolg tun können, je stärker sie im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter ist. Namentlich in der Textilindustrie wird sich die Führung solcher Abwehrkämpfe notwendig machen. Daher ist eine noch weitere Stärkung des Textilarbeiterverbandes dringend vonnöten.

Die Gewerkschaften werden aber auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik hohe Aufgaben zu erfüllen haben, um der Regierung ziffernmäßig zeigen zu können, daß die von ihr neuerdings vertretene Agrarpolitik sich mit der von ihr früher inaugurierten Sozialpolitik in großem Gegensatz befindet. So muß auch seitens der Gewerkschaft auf Abschwächung der Ursachen der natürlichen und künstlichen Teuerung, die man durch eine arbeitgeberfeindliche Zollpolitik geschaffen hat, hingearbeitet werden. Je stärker die Gewerkschaft sein wird, umso mehr wird sie auch in diesem Betrage leisten können, und je mehr sie darin leistet, umso besser für ihre einzelnen Glieder.

Auch das wird ein Anlaß sein, den Zentralverband Deutscher Textilarbeiter zu stärken.

Da auch das industrielle Unternehmertum unter der neuen Zollpolitik leidet, werden die Arbeiter dasselbe bei ihrem Bemühen einmal an ihrer Seite finden. Gemeinsam werden beide industriellen Hauptfeindlichkeiten gegen die Regierung ankämpfen können.

Es gilt, die ganze deutsche Industrie aus der gefährlichen Umarmung des jungerlich-agrarischen Vampirs zu befreien, und dazu sind die deutschen Gewerkschaften zur Mitwirkung nicht in letzter Linie berufen.

Wer kann der für seine Industrie errichteten Gewerkschaft unter solchen Umständen fernbleiben? Wer, wo es gilt, sein eigenes Leben und das seiner Familienglieder vor unsäglicher Verelendung zu bewahren? — Nur ein jämmerlicher Feigling, ein elender Wicht! Wer kein solcher ist, der schließt sich unbedinglich einer Gewerkschaft an. Und er wird die wählen, die sich am wirksamsten gezeigt hat. Für den Textilarbeiter, für die Textilarbeiterin ist dies der

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Mit ihm kann er es wagen, zwischen gefährlichen Klippen in das brandende Meer einer ungewissen, dunklen Zukunft, von dem das neue Jahr ein wichtiges Stück sein wird, hinauszuschiffen.

Er verbürgt ihm glückliche, glücklichere, erfolgreiche Fahrt!

Darum:
 Hinein in das grübende Schiff!
 Und mögen die Stürme auch heulen und brausen,
 Die Wogen sich türmen und schäumend krausen,
 Vorüber an Fels und an Riff
 Sich glücklich windet das Schiff,
 Und niemand fühlt Bangen und Grausen
 Vor drohendem Fels und Gefäß!

Mitteilungen aus Fachreisen.

Bunzlau. Die am 9. Dezember abgehaltene Mitglieder-versammlung war gut besucht. Da der alte Vorsitzende sein Amt niederlegte, so wurde an seine Stelle Otto Zimmerman, welcher vom Gewerkschaftsrat vorge schlagen war, einstimmig gewählt. Dieser gab in seiner Ausführungen bekannt, daß es sein ernstes Bestreben sei, die Zahlstelle in die Höhe zu bringen. Jedes Mitglied müßte rege agitieren. — Gesagt wurde über die Behandlung, welche sich die Arbeiterkraft in der hiesigen Fabrik gefallen lassen muß. Manchem der Herren, gegen die sich die Klagen richteten, wäre das Studium von Knigges „Umgang mit Menschen“ dringend zu empfehlen. Den hier durchreisenden Kollegen wurde eine erhöhte örtliche Reiseunterstützung während der Weihnachtsfertertage gewährt. Der Vorsitzende kündigte an, daß er in der nächsten Versammlung einen Vortrag halten werde über „Die genossenschaftliche Organisation und die Entwicklung des hiesigen Konsumvereins“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist deshalb notwendig. Die Adresse des Vorsitzenden ist: Otto Zimmerman, Bunzlau, Rothbacher Straße 41.

Goersfeld. Am 9. Dezember fand die Generalversammlung der hiesigen Filiale statt. Kollege Zimmerman berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes. Es fanden 8 Mitglieder-versammlungen, 1 Extraversammlung und 1 Generalversammlung statt. Außerdem fand noch 1 öffentliche Versammlung im „Schützenhof“ statt. Unsere Mitgliederzahl hat sich trotz aller gegen uns getriebenen Agitation gut gehalten, so daß wir im großen Ganzen damit zufrieden sein können. Um nun das Errungene zu erhalten, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, treu zur Organisation zu halten und immer mehr neue Mitglieder heranzuziehen. Besonders notwendig ist es bei der Firma Zach & Stele-mann. Wenn jeder in dieser Hinsicht seine Schuldigkeit tut, so wird es nicht schwer fallen, weitere Fortschritte zu machen. Hoffen wir, daß unsere Filiale das nächste Jahr die Zahl 100 übersteigt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Zimmerman, erster Vorsitzender; Dapper, zweiter Vorsitzender; Esser, Kassierer; Gremmler, erster Schriftführer; Prax, zweiter Schriftführer. Revisoren: Lühring und Zebing. Unter-kassierer: Bei der Firma Koll & Co.: Hesse; bei der Firma Lehmann: Prax; bei der Firma Ellering: Overkamp und Decelijn; bei der Firma Zach: Brodhoff; bei der Firma Stele-mann: Alfs. Beschlossen wurde, am Silvesterabend ein Weihnachtsfest zu veranstalten. Hierzu wurden aus der Filial-kasse 25 Mk. bewilligt. Unter „Verschiedenes“ wurde eine Auf-forderung an die Kollegen gerichtet, sich zahlreicher dem Dis-kutierklub anzuschließen. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Pf. und der Wochenbeitrag 5 Pf. Bücher werden während der ersten acht Tage gratis verabfolgt. Anmeldungen nimmt der Kollege Prax entgegen. Zur Generalversammlung in Mülhhausen wird folgender Antrag angenommen: § 11 Absatz 2 wie folgt abzuändern: „Dieselbe soll, wenn es die Mittel erlauben, nicht unter 8 und nicht über 10 Mk. betragen. Für jedes Kind unter 14 Jahren wird eine Unterstüßung von 75 Pf. gewährt, jedoch darf die Summe 44 Mk. nicht übersteigen.“ In § 12 soll die Wortzeit von 8 Tagen auf 8 Tage herabgesetzt werden. — Um guten Versammlungsbesuch für das nächste Jahr wird gebeten, auch um gewissenhafte Ausfüllung der Fragekarten am Jahres-schluß.

Ellenburg. Am 15. Dezember hielt die hiesige Filiale ihre Generalversammlung ab. Im verflochtenen Jahre fanden nach dem Jahresbericht zehn Versammlungen statt, zwei fielen aus wegen zu schlechten Besuchs. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 197, am Schlusse des Jahres nur noch 148. Das ist ein schlechtes Zeichen; es ist aber nur auf den Streik in der Bönischschen Tuchfabrik zurückzuführen. Drei Viertel der Streikenden haben uns den Rücken gekehrt, so daß nur noch ein Viertel dem Verbände angehört. Aus der Wahl des Vorstandes gingen hervor: Als erster Vorsitzender Julius Ruhnert, zweiter Vorsitzender Karl Dieber, Kassierer Ernst Richter, erster Schriftführer Wilhelm Kiegel, zweiter Schriftführer Paul Lehmann. Revisoren: Karl Dommig, Kollegin Wintler und August Dieber. Unterstassierer wurden Anton Schwarz, Paul Dietrich, Stellvertreter Hermann Kamin, Gustav Baum, Kartell-Delegierter Heinicke, Stellvertreter Ernst Richter.

Erzangen. Die hiesigen Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes hielten am Sonntag den 10. Dezember eine Generalversammlung ab, um die Gründung einer Filiale vorzunehmen. Gemählt wurde: J. R. zum ersten, J. J. zum zweiten Vorstehen, J. J. zum Schriftführer und A. H. zum Kassierer. Zu Revisoren wurden bestimmt: S. u. a. H. a. a. Die Kollegen und Kolleginnen wurden aufgefordert, eine rege Agitation zu betreiben und die Versammlungen vollständig zu besuchen, damit sich die an die Organisation geknüpften Hoffnungen auch erfüllen

Suden. Am Sonnabend den 4. Dezember tagte hier eine gutbesuchte öffentliche Mitglieder-versammlung. Zur General-versammlung wurde folgender Antrag angenommen: Der § 70

Ht dahin umzuändern: Gemahrechten, die auf eine mindestens fünfjährige Mitgliedschaft zurückblicken können, ist auch dann die Mitgliedschaft zu zahlen, wenn sie zwar am Abgabensorte weder Arbeit, doch weniger lohnende, als sie bis dahin hatten, finden und deshalb den Ort verlassen. Kollege Reiser sprach dann über die Ausperrung in Schilf-Strümpfen. Er sprach auch über die rechtlichen Verhältnisse zu sprechen und empfahl die Forderung von Schilf-Strümpfen und Forderung nach deren Angabe. Köstler zeigte dann weiter den Forderung nach der Forderung. (Lebhafter Beifall.) Nach kurzer Aussprache wurde der Kartellbericht gegeben. Es wurde hierbei angedeutet, sich mit der Frage der Verschmelzung sämtlicher Kartellen zu beschäftigen. Dann wurden verschiedene Fabrikanten an den Forderungen gestellt, die auch die Notwendigkeit einer streifen Organisation dartaten. Darum: organisiert euch, soweit ihr es noch nicht seid!

Coesfeld. Wir werden um Ausnahme des Nachstehenden erjudet. Auf Grund des § 11 des Preussengesetzes erjuden wir Sie hierüber freudlich, nachstehende Berechtigung des unter Coesfeld in der Beilage der Nr. 52 des „Textilarbeiters“ erschienenen Artikels aufzunehmen:

Es ist unwar, daß der Christliche Textilarbeiterverband eine Weihnachtfeier oder Christbaumfeier zu veranstalten beabsichtigt. Darum ist auch unwar, daß wir beabsichtigen, das betreffende Lokal für diesen Zweck festzusetzen. Es ist auch unwar, daß von leitender Stelle aus irgendwelche Schritte unternommen sind, um den Mitgliedern der freien Gewerkschaft das betreffende Lokal abzutreten. Die Behauptung, als höchst unwar, daß unser Verband durch Lügen und Verleumdungen hochgehalten, wissen wir somit mit Entrüstung zurück. Der örtliche Vorstand des Christlichen Textilarbeiterverbandes. J. A.: Th. H. v. M. n.

Eberdorf. Am Sonntag den 26. November fand hier — auf böhmischem Boden — eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Gauleiter Kollege Fritsch referierte über das Thema: „Unser täglich Brot für uns heute!“ Die Seidenberger Arbeiter, für die die Versammlung arrangiert war, hat leider kein Lokal mehr. Der Wirt von „Stadt Görlich“ stellt keine Lokalitäten der Arbeiterklasse zur Verfügung. Vor Versammlung nicht mehr zur Verfügung, angeblich deswegen, weil ihm die Arbeiter zu wenig unterstützten. Diese glauben aber ihre Schwanden gut zu haben. — Der Referent zeigte der Anwesenden klar, wie der Mehrzahl der heutigen Arbeiter, namentlich in der Seidenindustrie, der Brotskorb immer höher gehängt wird durch unsere verkehrte Zeitpolitik. Kollege Fritsch forderte um Durch zu recht verkehrte Agitation für den Verband der Textilarbeiter auf. Die darauffolgende Diskussion war recht reg. Nachdem einige Redner den Ausführungen des Referenten beigekommen waren, machte sich auch ein christlich-sozialer Arbeiter zum Worte und machte dem Referenten der Vorwurf, erst die Leute zu befeuern und sie dann zu organisieren. Er betonte auch, daß wir zu wenig Redefreiheit gewährt. Dabei hat er dreimal das Wort erhalten. Der Herr wurde auch von den Kollegen Seidel und Fritsch treffend abgefertigt. Mit einem kräftigen Hoch auf den Textilarbeiterverband wurde die Versammlung geschlossen. Es fanden zwei Ausnahmen statt.

Straß. Daß die Arbeitsbedingungen und Lohnverhältnisse am höchsten Maße keine sind und daß wir uns in der tieferen Ede des böhmisches Landes befinden, wird niemand bestreiten können. Gerade jetzt zur Winterszeit, wo schon die Natur bedeutende Ansprüche an den Arbeiter stellt, sollte man es für unmöglich halten, daß Lohnreduktionen vorgenommen werden. Durch Einführung der weißen Ware in der Buntweberei der Firma Müller & Wolf in Heflich haben die Arbeiter einen Lohnausfall von 6 bis 10 Mk. in zwölf Tagen zu verzeichnen. Die Arbeiter dieser Firma sind schon letztes Frühjahr durch erhebliche Lohnreduktionen in eine ernste Situation gedrängt worden, aus der sie aber dank der Organisation herauskamen. Wer das Leben des Textilarbeiters kennt und den gesunden Verstand walten läßt, der wird es begreifen, daß ein Lohnausfall wie der obige, die vollständige Anzweiflung der Arbeiter herbeiführen müßte. Da mehrmals Anzusprechend erfolglos war, reichten circa 70 Arbeiter und Arbeiterinnen am Christabend die Kündigung ein. Donnerstag den 28. Dezember ließ die Firma ungefähr folgendes anschlagen: „Am den Arbeitern die Hand zum Frieden zu reichen, könne jeder Arbeiter drei statt wie bisher zwei Stühle bedienen, um den Lohnausfall zu begleichen.“ Die Arbeiter und die nur zu schwerer Ware tauglichen und noch dazu meist gewordenen Stühle in Betracht zieht, wird begreifen, daß das Ansehen der Firma, drei Stühle zu bedienen, unmöglich ist und von sehr wenig Fachkenntnis zeugt. Arbeiter und Arbeiterinnen! Solche Lohnausfälle und derartige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen werden sehr zu vermeiden sein! Die Solidarität erfordert, daß die Kollegen allerorts die Firma meiden, bis die Differenzen beseitigt sind.

Ludenswalde. Wenn wir das neue Jahr gleichfalls mit einem befriedigenden Resultat abschließen wollen wie das vergangene, so ist es unbedingt notwendig, daß der in letzter Zeit hier unter den Textilarbeitern stark eingetretenen Laueheit und Gleichgültigkeit entgegengetritt wird. Welch einen hohen Grad beide Untugenden erreicht haben, zeigte sich unter anderem an dem Besuch unserer Zentrale-Versammlungen. Besonders die letzte Generalversammlung unserer Zentrale hat wieder einmal deutlich bewiesen, daß die Kollegen und Kolleginnen noch nicht begriffen haben, weshalb sie die Mitgliederversammlungen besuchen müssen, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß bei einer so wichtigen Tagesordnung, wie sie zur Verhandlung stand, nur circa 80 Kollegen und Kolleginnen es der Mühe wert erachteten, zu erscheinen. Kollegen und Kolleginnen, soll wirklich im neuen Jahre das Schwänzen der Versammlungen fortgesetzt werden? Rufft euch doch endlich einmal energisch auf aus dem Zustande der Laueheit und Gleichgültigkeit und denkt an eure Pflicht! Seid ihr denn nur organisiert, um jede Woche den Beitrag zu entrichten und die Zeitung in Empfang zu nehmen, die wohl viele nicht einmal lesen? Ist es nicht wichtig an der Zeit, daß wir uns fester zusammenschließen und tüchtig agitieren, organisieren, damit wir zu einem Machtfaktor im Wirtschaftswesen werden, mit dem auch unsere Gegner, die Kapitalisten, zu rechnen hätten? — Und um dieses zu erreichen, sehen wir uns veranlaßt, die Kollegen und Kolleginnen hiermit zu besserem Versammlungsbesuch aufzufordern, was eigentlich angesichts der dringenden aufbesserungsbedürftigen Verhältnisse der hiesigen Textilarbeiter, die doch jedem Kollegen Verantwortung geben sollten, mit zu raten und zu tun, wie am schnellsten eine Besserung herbeigeführt werden kann, überflüssig sein sollte. Aber ein ebenbürtiger Arbeiter ist, daß viele Kollegen nicht pünktlich, sondern oft mit bis zu einer Stunde Verspätung zur Versammlung erscheinen. Dadurch wird man nicht selten gezwungen, was einen dementsprechend späteren Schluß der Versammlung zur Folge hat. In solchem Falle kann man es den Kollegen, die pünktlich zur Versammlung erscheinen, nicht verdenken, wenn sie nach drei- bis vierstündiger Anwesenheit noch vor Schluß

der Versammlung sich nach Hause begeben, was allerdings von den bleibenden Kollegen mit geteilt der Gefäßlichkeit empfunden wird und nicht geeignet ist, den Wert der Versammlung und die Schaffensfreudigkeit der eifrig tätigen Kollegen zu erhöhen. Deshalb, Kollegen und Kolleginnen, erjuden wir euch im Interesse des Verbandes, von jetzt ab die Versammlungen regelmäßig und pünktlich zu besuchen! Sodann machen wir auf die nächste Mitgliederversammlung, welche umständlicher schon Mittwoch den 10. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Da Genosse Sailer uns einen Vortrag über den Generalstreik halten wird. Auch die Anträge zur Generalversammlung stehen mit zur Beratung, auch eine Aussprache über Fabrikmißstände (besonders in der, einen großen Tuchfabrik bei Ludenswalde). Darum auf! Besucht Mann für Mann die Versammlung, und unser Motto laute fortan:

Gesund an Haupt und Gliedern soll die Zentrale sein, Ein treuer Kampfgenosse, die Menschheit zu befreien!

M. Gladbach. Als „Muster“-Betrieb kann wohl auch der der Firma F. Nonnenmühlen hier gelten. Besonders klagen die Weber häufig über niedrige Löhne. Am besten kann man das am Lohntag merken. Einzelne sehten mit dem Obermeister um eine Vergütung für den durch Warten auf Material oder durch Reparatur am Webstuhl erlittenen Schaden. Andere wieder wenden sich direkt an den Prinzipal. Dabei plakt man heftig aneinander, ehe der Wunsch des Webers erfüllt wird. Aber wie kommt es denn, daß es an der nötigen Ordnung fehlt? Weil es an tüchtigen Meistern fehlt. Der Wunsch, der oft vorstellig wurde, konnte nichts dagegen ausrichten. Und immer wieder tauchen Mißstände auf. Zum Beispiel: Ein Weber lieferte ein Stück Ware, das beim Messen durch die Meßmaschine eine Länge von 52 Metern ergab. Der Weber, der Protest dagegen erhob, wurde vom Kommiss barisch angefahren. Beim Nachmessen zeigte sich aber eine Länge von 60 Metern. Und der Weber hatte den Fehlbetrag von 180 Pf. gerettet. Hoffentlich wird die Firma solche Zwischenfälle in Zukunft zu verhüten suchen.

M. Gladbach. Die am 17. Dezember hier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht entgegen. Mitglieder des Jahres 310, am Schlusse des Jahres 340. Es fanden 92 Fabrikbesprechungen, 17 Zentraleversammlungen und 29 Vorstandssitzungen statt. Von den allen Vorstandsmitgliedern wurden zwei wiedergewählt, die auscheidenden wurden aus der Mitte der Versammlung gewählt. Außerdem wurden drei neue Revisoren sowie Kartelldelegierte gewählt. Zur Generalversammlung in Mülhausen lagen drei Anträge vor. Dieselben wurden sämtlich — der eine mit kleinen Änderungen — einstimmig angenommen. Ein Silberstein wird eine Versammlung mit der Tagesordnung: „Das Unterstützungswesen in unserer Organisation“ abgehalten werden. Es werden ein Referat und ein Korreferat gehalten werden.

Neugersdorf. Am Donnerstag den 7. Dezember fand im „Hotel Stadt Zittau“ eine gut besuchte Textilarbeiterversammlung statt, welche sich mit der wirtschaftlichen Lage der Textilarbeiter und wie dieselbe der wirtschaftlichen Lage über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der August Hoffmannschen Fabrik beschäftigte. Gauleiter Kollege Otto Fritsch aus Liegnitz schloß die anderthalbstündigen, mit Beifall ausgehenden Vorträge die elende Lage der Textilarbeiter in Bezug auf Lohn, Wohnung und Lebenshaltung und wie dieselbe sich durch den nächsten Jahr in Kraft tretenden neuen Tarif nur noch unangenehmer für diese gestalten wird. Er besprach weiter die in den letzten Jahrzehnten um die Besserung ihrer Lage geführten Kämpfe und wies darauf hin, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage nur den festen Zusammenschluß und durch eine starke Organisation geschaffen werden kann. Redner kam alsdann auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der August Hoffmannschen Fabrik zu sprechen. So wird es von den Webern als ein besonders großer Uebelstand empfunden, daß sie, nachdem sie sich auf einen Stuhl eingerichtet haben, wieder auf einem andern arbeiten müssen, was immerhin eine Lohninbuße ausmacht. Arbeitgeber läßt der Verdienst bei der Lohninbuße zu wachsen übrig. — Wie aus der Diskussion hervorging, sind Löhne von 12 bis 16 Mark keine Seitenher. — Aus diesem Grunde ist es wohl verständlich, daß ein immerwährendes Gehen und Kommen von Arbeitern stattfindet, jedoch es geht wie in einem Laubenshag. Auch die 14tägige Lohnzahlung sei ein Nachteil für die Arbeiter. Trotz des flotten Geschäftsganges kommt es vor, daß die Weber tagelang auf Ketten warten müssen, ohne irgend welche Entschädigung dafür zu erhalten. Nun werden bei der Firma mit Vorliebe österreichische Arbeiter eingestellt. In den Anzeigen, in welchen sie Arbeiter sucht, und welche hauptsächlich in den österreichischen Gegenden, wo der Katholizismus vorherrschend ist, verbreitet werden, gibt sie darauf, daß die Fabrik in der Nähe des Grenzbereiches Südböhmen liegt. — Wir wollen hier betonen, daß es uns ganz gleich sein kann, welcher Nation und Religion die Arbeiter angehören, doch müssen wir uns dagegen wenden, daß man Arbeiter aus Gegenden herlockt, wo die Bedürfnislosigkeit eine weit größere ist als hier, um sie dann als Lohnbrüder zu gebrauchen gegen Einheimische. — Ein Lohn-Tarif hängt in den Webereien ebenfalls nicht aus. Auch bei den Spulern hat sich ein Uebelstand eingeschlichen. So bekommen diese, wenn sie kleinere Kisten zu spulen haben, dieselben auf einen Zettel geschrieben. Geht dem Spuler ein solcher Zettel verloren, bekommt er keinen Lohn für die darauf verzeichnete Arbeit. Herr Oswald Hoffmann, Mitinhaber der Firma, welcher auch in dieser Versammlung mit einem Stenographen und einzigen Expedienten und Kontoristen anwesend war — hoffentlich folgen die anderen Fabrikbesitzer seinem Beispiel und besuchen in Zukunft unsere Versammlungen ebenfalls, passieren wird ihnen ebenso wenig wie Herrn Hoffmann — kam als erster Debatte-Redner auf den 1890 stattgefundenen Streik zu sprechen. Damals waren die Arbeiter, nachdem sie 14 Tage lang gestreikt hätten, trotz Weisens, wieder zu dem alten Lohn weiter arbeiten zu können. (Wie uns von dem daran beteiligten Arbeiter mitgeteilt worden ist, ist ihnen damals in sämtlichen Fabriken eine zehnprozentige Lohnerhöhung versprochen worden. D. B.) Er kam dann auf die von Referenten angeführten Uebelstände zu sprechen. Auch ihm wäre es lieber, wenn der Weber regelmäßig auf seinem Stuhl weiter arbeiten könnte; dies komme aber auch nur im ersten Ehepaar vor, wo besonders die Saison- und übertriebene Artikel fabriziert werden, in anderen Fällen nicht. Der Lohn sei noch der gleiche wie in den 90er Jahren. Nur in den zu fabrizierenden Artikeln sei eine Verringerung eingetreten. Die in den 90er Jahren hier fabrizierten Artikel würden längst von der italienischen Konkurrenz billiger hergestellt, und so müsse er immer bestrebt sein, etwas Neues zu leisten. Für die neuen Artikel bezahle er aber immer noch mehr Lohn als die Konkurrenz in Schlesten. Auf einigen betrage es sogar das Doppelte. Wenn man seine Fabrik mit einem Laubenschlage vergleiche, so müsse es doch anderswo ebenso sein, denn die Arbeiter, die er einstelle, kämen auch nicht vom Himmel geflogen. Was die wöchentliche Lohnzahlung betreffe, so ließe sich diese bei den Tagelöhnern wohl einführen, bei den Akkordarbeitern sei es allerdings nicht so leicht, weil dadurch, infolge des Berechnens,

sich die Arbeit des Expedienten bedeutend vermehren würde. Daß bei der Firma auch österreichische Arbeiter eingestellt wurden, geschähe aus Dankbarkeit gegen unsere Vorkämpfer, da diese, als sie sich vor 250 Jahren hier angesiedelt hätten, auch aus Österreich gekommen wären. Der Kassus in den erwähnten Filipsdorf sei nur deshalb hineingefallen worden, weil Filipsdorf in neuen Wesen beseitigt sei als Neugersdorf; einen Hintergedanken habe man dabei nicht gehabt. Einen Lohn-Tarif bei den vielen verschiedenen Artikeln, welche hier fabriziert werden, in den Webereien auszuführen, sei nicht gut möglich; es würden dann sämtliche Hände mit Lohn-Tarifen tapeziert werden. Die Weber würden sich dann überhaupt nicht mehr ankennen. Damit aber jeder Weber wisse, was er für Lohn zu beanspruchen habe, werde derselbe mit auf den Scheitel vermerkt. Wenn es jetzt nicht mehr gemacht worden sei, so sei es nur aus Ueberlastung der betreffenden Expedienten geschieden, von ihm sei es nicht ausgegangen. Daß ein Spuler, welcher einen Zettel verloren habe, dafür keinen Lohn bekommen hätte, sei ihm nicht bekannt, doch wolle er dem betreffenden Expedienten Anweisungen geben, damit solches in Zukunft nicht wieder vorkomme. Herr Hoffmann glaubt auch, falls in der Weise, wie es jetzt geschieht, weiter agitiert würde, es vielleicht schon in der nächsten Woche zu einem Streik kommen könne. — An der weiteren Debatte beteiligten sich noch eine Anzahl der Anwesenden, meist Arbeiter aus der August Hoffmannschen Fabrik, die noch verschiedene Uebelstände, teils größere, teils kleinere, zur Sprache brachten. Erwähnen wollen wir noch, daß sogar einem Weber wegen fehlerhafter Ware auf ein Stück kein Lohn gezahlt worden ist. So human die Firma auch sein will, hat sie doch einem Weber, der in Reichenbach mit ausgespart war, und schon fünf bis sechs Wochen hier gearbeitet hatte, erklärt, falls er nicht freiwillig die Arbeit verläßt, sei ihm für den Schaden, der durch die Einföhrung eines Arbeiterausschusses wurde geltend gemacht. Herr Hoffmann erklärte, daß ihm die hier vorgebrachten Uebelstände nicht bekannt seien. Auch die Arbeiter hätten sich bei ihm noch nicht darüber beschwert. Er verbot aber Abhilfe. Nach seinem Schlußwort, in welchem er auf die Ausführungen des Herrn Hoffmann einging, wies der Referent darauf hin, daß sich bei der Firma bei einem Lohn-Tarif ein Lohn-Tarif eben so gut einführen ließe wie in Reichenbach, wo fast ebenso viel verschiedene Artikel fabriziert wurden. Um die Einföhrung eines Arbeiterausschusses habe man sich herumgedrückt wie die Kage am den herausgehauenen. Auch die Befürchtung des Herrn Hoffmann, daß in einigen Wochen schon ein Streik ausbrechen könne, sei unbegründet, denn die Arbeiter seien stets bereit, auf gutem Wege mit den Unternehmern zu verhandeln, und griffen erst, wenn alle Stränge rissen, zum Streik. Er sprach noch die Hoffnung aus, daß Herr Hoffmann keine der heftigeren Redner maßregeln oder auf irgend eine andere Weise schikanieren werde. Nachdem der Vorsitzende nochmals an die Anwesenden appelliert hatte, sich dem Deutschen Textilarbeiterverbande anzuschließen, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Reichenbach. Am Sonnabend den 10. Dezember hielt die hiesige Zentrale ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete kurz über den Abschluß der Ausperrung, sowie Kollege Reiser über die Gesamtsomme der ausgezahlten Unterstüttungen während derselben. Kollege Pfaff gab dann den Jahresbericht. Danach waren im abgelaufenen Jahre 82 Eingänge und 264 Ausgänge vom Vorsitzenden zu erledigen. Vorstandssitzungen wurden 18, Zentraleversammlungen 11 und öffentliche Versammlungen ebenfalls 11 abgehalten. Zu 43 Fabrikbesprechungen war der Vorstand eingeladen. Flugblätter wurden vier verfertigt, desgleichen wurden die Fragekarten vom Vorstande verfertigt. Vom Gesamtverband wurden folgende Kollegen vorgeschlagen: Ehegatt Reiser, erster Vorsitzender, Moritz Friedrich, zweiter Vorsitzender, Richard Reiser, erster Schriftführer, Hermann Pfaff, erster Schriftführer, die Kollegen wurden sämtlich per Akklamation einstimmig gewählt. Als Revisoren wurden gewählt: Hertel, Dunger und Bräutigam. Auf Antrag des Kollegen Bräutigam wurden dem Vorsitzenden für seine umfangreiche Tätigkeit 30 Mk. bewilligt. Diese Summe soll auch vorläufig für den neuen Vorstand gelten. Dem Vorstand wurde die Anstellung zweier Unterkasserer anheim gegeben.

Nürnberg. Am Sonntag den 10. Dezember fand unsere ordentliche Generalversammlung statt. Nachdem einige Kollegen aufgenommen worden waren, gab Kollege Berger den Jahresbericht. Es fanden 1 Generalversammlung, 10 Mitgliederversammlungen, 13 Verwaltungssitzungen und 22 Bezirksversammlungen statt. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt: 57 männliche, 69 weibliche. Hierauf folgte der Rassenbericht durch den Kollegen Kaspar. Die Gesamteinnahmen betragen 1904/51 Mk., die Ausgaben 1599,06 Mk.; abzüglich eines Zuschusses der Hauptkasse bleibt 125,38 Mk. Lokalkassenbestand. Dem Kassierer wurde antragsgemäß nach Bewilligung eines Rechengeldes Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen. Als erster Vorsitzender wurde wieder Wilhelm Berger gewählt, ebenso Ernst Kaspar als Kassierer. Zum ersten Schriftführer wurde Kollege Friedrich Reiser gewählt. Revisoren: Kreuzer, König und Bauer. Als Delegierter zur Gaukonferenz wurde Kollege König gewählt, auch wurde für dieselbe eine tagelange Empfangskommission bestimmt. Mit einem kräftigen Appell zur Agitation und einem dreifachen „Hoch“ auf den Deutschen Textilarbeiter-Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

NB. Anlässlich der Gaukonferenz am 14. Januar 1906 veranstaltet die Zentrale Nürnberg zu Ehren der Delegierten im festlich dekorierten Saale des „Martin Behaim“ einen Familienabend mit musikalischer Unterhaltung, wozu die Kollegen und Kolleginnen freudlichst eingeladen werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Delsnitz i. B. Eine öffentliche Textilarbeiterversammlung fand am 14. Dezember im „Norddeutschen Hof“ statt. Kollege Dreßel aus Greiz referierte über: „Die Kämpfe der letzten Verbände.“ Redner erläuterte hierauf als Kennner der Verhältnisse die verlorene Ausperrung im sächsisch-thüringischen Bezirk und kritisierte scharf das Verhalten der Fabrikantenvereinigungen, die sogar durch Herabsetzung der Preise einzelne Fabrikanten zwang, sich anzuschließen. Die Arbeiter hätten aus dieser Ausperrung die Lehre zu ziehen, daß sie keine Zeit mehr zu verlieren haben, um sich der Organisation voll und ganz anzuschließen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß über andere Betriebe, die bisher verschont geblieben sind, eine dergleichen Ausperrung mit verhängt werden könne. In der darauffolgenden Diskussion sprach man sich im Sinne des Referenten aus. Der Textilarbeiter von Delsnitz, die ihr der Organisation noch fernsteht, handelt danach!

Sommerfeld. Unsere Zentrale hielt am 10. Dezember ihre Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Paul Walter einstimmig gewählt. Wieder resp. neugewählt wurde Kollege Oswald Benkenorf zum zweiten Vorstehen-

den; zum ersten Schriftführer Willy Brauser; zum zweiten Schriftführer Wilhelm Rietchel. Revisoren: Zrl. Ida Kniese, Bruno Karn und Paul Jach. Kartellbeauftragte: Wilhelm Rietchel, Karl Schulz und Oswald Benken-dorf. Dann wurde die Festsitzungsbesetzung, mit Anschlag einer Lohnhöhung, einer Diskussion unterzogen, in der allgemein die Freude über die, daß auch einmal in der Laufzeit für die Textilarbeiter etwas getan werden soll. Selbst in Sommerfeld scheinen die Textilarbeiter erkannt zu haben, daß nur durch eine Organisation, durch den Deutschen Textilarbeiterverband, die Verhältnisse gebessert werden können. Die Filiale ist von 15 auf 160 Mitglieder in zwei Wochen gestiegen, und noch immer ist die Mitgliederzahl im Steigen begriffen. Die Mitglieder müssen aber solange arbeiten und agitieren, bis daß der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin Mitglied des Verbandes sind. Nur dann ist es möglich, mit dem Nachdruck die Forderungen, die gestellt sind, zur Durchführung zu bringen. Denn gerade jetzt, wo uns schon wieder der Saal, der uns zur Verfügung stand, abgetrieben worden ist, müssen alle Mitglieder auf dem Posten sein und dürfen kein Lokal mehr besuchen, das sich uns nicht auch zu ernstlichen Beratungen öffnet.

Stralau-Mummelsburg. Am 19. Dezember fand für die Teppichweber der Firma Feibisch, Treptow, Köpenicker Straße, im Lokale des Herrn Redlich eine gutbesuchte Fabrikversammlung statt. Schon lange hatte sich das Bedürfnis gezeigt, für diesen „Musterbetrieb“ eine Versammlung abzuhalten, damit einmal das arbeitereindliche Treiben des G. Feibisch gründlich unter die Lupe genommen werden könnte. Kollege Gruhl unterzog die schlaue Taktik des Herrn F., alle ihm unbequemen Arbeiter auf das Pfahler zu werfen, einer Kritik. Seit Beendigung des Streiks scheint dem Herrn gewaltig der Kamm geschwollen zu sein. Dieses beweist wiederum die Entlassung des Kollegen K., welcher nur mit einem ehemaligen Streikbrecher in der Fabrik einen harmlosen Wortwechsel gehabt hat. Deswegen sollte in einem Betriebe, in dem zwei Drittel der Beschäftigten organisiert sind, niemand entlassen werden. Nicht aller Kollege wäre es schon lange gewesen, gegen solch rigoroses Vorgehen des Herrn F. Stellung zu nehmen. Aber die Kollegen verließen sich auf die keineswegs zuverlässige Führung in der Fabrik, anstatt an den Filialvorstand heranzutreten. Ein großer Fehler sei ferner auch dadurch gemacht worden, daß die neu in die Fabrik eingetretenen Kollegen den ihnen von Feibisch vorgelegten Kevers, der Organisation nicht mehr anzugehören, unterschrieben haben. Auf alle Fälle müsse diesem ein Niegel vorgeschoben werden, und wenn es die Sperre sei. Auch in anderer Beziehung spielt Herr F. den Klugen. So z. B. lasse er durch die Meister bei den Webern Umfrage halten, wer zufrieden sei und wer nicht. Diesen Ausführungen folgte eine rege Diskussion. Die Mehrzahl der Diskussionsredner vertrat den Standpunkt, daß es unbedingt notwendig sei, zur Rettung der Organisation etwas zu tun. Da wäre es das Beste, die allgemeine Sperre über den Betrieb zu verhängen. So wurde auf Antrag des H. Kollege Gruhl forderte die Kollegen nach auf den Beschluß zu respektieren, dann werde es wieder möglich sein, zu geordneten Zuständen im Betriebe zu gelangen. — An dieser Stelle werden diejenigen Kollegen, die den berüchtigten Kevers unterschrieben haben und die, welche für Arbeit bei F. vorgemerkt sind, aufgefordert, dem guten Manne unzweideutig bekannt zu geben, daß ihnen ihre Ehre zu hoch steht, denn als Verräter ihrer Organisation-gebänderte zu werden. Auch möge es sich Herr Feibisch gesagt sein lassen, daß organisierte Arbeiter auch Menschen sind und danach behandelt zu werden verdienen.

Merdau. Am Sonnabend den 16. Dezember hielt die hiesige Einzelmitgliederversammlung eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Zu dem ausgeschriebenen Geschäftsführerposten waren 14 Bewerbungen eingegangen und die Kollegen Florisch-Greiz, Ranke-Gera, Döbler-Meerane und Krug-Langenhefen zur engeren Wahl gestellt. Aus derselben ging Kollege Krug mit großer Mehrheit hervor. Ein Kollege gab den Kartellbericht. Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte, welche sich hauptsächlich mit dem am 1. Januar 1906 in Kraft tretenden Gewerbegesetz beschäftigte. — Die Monatsversammlungen finden auch ferner an jedem ersten Sonnabend im Monat statt. — Die Fragearten sind genau auszufüllen.

Posamentiererbewegung.

Berlin. Am Mittwoch fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Genosse K. A. I. I. hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Ringe, Kartelle und Trusts. In seinen Schlussfolgerungen betonte der Referent, daß sich das Kapital in ganz gewaltiger Weise vereine, um seine Macht noch mehr zu erhöhen und dann bei Lohnkämpfen scharfer aufzutreten zu können. Daran schloß sich die Arbeiter ein sehr gutes Beispiel nehmen. Hierauf war Vorstandswahl. Wieder gewählt wurden die Kollegen Karl Müller als erster Vorsitzender, Max Borath als zweiter Kassierer, Paul Hofmann als Schriftführer. Neugewählt wurden Joseph Stalinski als zweiter Vorsitzender. Revisoren: H. Graubam, D. Friedel, Kollege M. Weis. Bewilligt wurden sodann die nach Leipzig gesandten 100 M. Streikunterstützung. Dann wurde ein Antrag angenommen, aus dem Referendatsfonds 200 M. für die ausgesperrten Kollegen nach Leipzig zu schicken. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte über den Tarifrückbruch der Geschäftsinhaber der Firma Hugo Schulz Nachf. und mehrerer dazugehöriger Beschäftigter Kollegen. Solche haben nach Abschluß des Tarifvertrages weiter auf Vorrat gearbeitet. Diese Handlungsweise wurde in sehr scharfen Worten verurteilt. Da die Kollegen auf Ehrenwort versprochen, dergleichen nicht wieder zu tun, kamen dieselben mit einer scharfen Klage davon. Auch das Verhalten des größten Teils der Kollegen der Firmen Brederke und Hensel u. Schumann, Militärtextilfabriken, wurde sehr abfällig kritisiert. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heutige Filialversammlung bedauert die Haltung der Kollegen der Firma Brederke in Sachen der Mahregelung des Kollegen K. Müller, denn einem organisierten Kollegen gegenüber ist das Verhalten nicht kollegialisch zu nennen. Ebenso unkollegialisch ist die Mißwirtschaftsbewegung der Kollegen von Hensel u. Schumann, denn wenn der Vertrauensmann indirekt nahegekommen wird, so ist es Pflicht der Kollegen, zusammenzutreten und weitere Maßnahmen zu ergreifen. In beiden Fällen haben es die Kollegen nicht für notwendig gehalten, in Verhandlungen einzutreten. Darum beantragt die Versammlung, den Kollegen einen Tadel auszusprechen.“ — Es wurde dann folgender Antrag diskutiert und auch angenommen, der zur Generalversammlung in Mühlhausen eingereicht werden soll: „Die Generalversammlung möge beschließen: In Orten, wo mehrere Filialen bestehen und dieselben bewiesenen haben, daß sie leistungsfähig sind, können dieselben bestehen bleiben.“ — Es wurde dann darüber Klage geführt, daß mehrere Arbeitgeber das Annoncieren nicht unterlassen können, trotzdem dieselben laut Tarifvertrag verpflichtet sind, zuerst den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen.

Nachtrag. In der Novemberversammlung, in welcher bloß das Verschmelzungsprojekt verhandelt wurde, wurde fol-

gende Resolution mit sehr großer Majorität angenommen: „Die Mitgliederversammlung der Filiale II Berlin vom 22. November 1905 steht in Betreff des Einigungsprojektes auf dem Standpunkt, daß bei einer Verschmelzung für die Posamentierer kein Vorteil, weder in organisatorischer, noch in materieller Beziehung zu erreichen ist. Die Gesamtverwaltung der Groß-Berliner Filiale würde eine sehr komplizierte werden, indem von verschiedenen Branchen-Verhältnissen Rechnung getragen werden müßte, andererseits die Sektionsverwaltung unentbehrlich ist und auch hier keine Arbeitsverminderung der einzelnen Kollegen eintritt. Das weitere erklärt die Versammlung, an dem jetzigen Zustand der besonderen Unterstützungskassen sowie des Arbeitsnachweises festzuhalten und diese Institutionen noch weiter im Interesse der Organisation auszubauen zum Wohle der gesamten Kollegenschaft.“

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Streik bei der Firma J. C. Klausert u. Söhne in Nisch ist noch unverändert. Die Hoffnungen der Firma, daß Streikende am 3. Feiertag zur Arbeit zurückkehren würden, hat sich nicht erfüllt. Man versucht, die Arbeiter damit einzuschüchtern, daß man die Arbeitsbücher anbietet. Aber auch dieses Mittel ist erfolglos.

Wegen Lohnreduktion und Mahregelung ist in einer Weberei in Bismarck ein Streik ausgebrochen. 58 Weber sind auskändig, davon 13 organisiert. Der Direktor will fremde Weber kommen lassen und hat dabei hauptsächlich Sommerfeld ins Auge gefaßt. Darum Achtung! Keiner gebe sich zum Streikbrecher her.

In Bielefeld ist der Streit in der Wäschekonfektion nach achtwöchiger Dauer zu Gunsten der Arbeiterinnen beendet. Der Landgerichtsdirektor Löhr hat in ansehnlicher Weise vermittelt. Unter seiner Leitung wurde am Sonnabend vor Weihnachten folgendes vereinbart: 1/2-stündige Arbeitszeit, Lohnzulagen von 6 bis 12 Proz. (bei besonders schlechten Positionen besondere Zulagen); Mahregelungen dürfen nicht stattfinden. Für die Heimarbeiterinnen, die erst im letzten Augenblick für die Bewegung wesentlich in Betracht kamen, sollen demnächst besondere Abmachungen getroffen werden. Für die im Tagelohn arbeitenden Arbeiterinnen sind materielle Vorteile leider nicht erzielt worden, aber sie nehmen an der nicht zu unterschätzenden Verkürzung der Arbeitszeit teil.

Die Straßenbahner in Winterthur (Schweiz) erzielten durch eine Lohnbewegung einen hübschen Erfolg. Die städtische Verwaltung erhöhte die monatliche Besoldung folgendermaßen: für die Kontrollreue von 160 Franken im Minimum und 205 Franken im Maximum auf 190 bis 240 Franken, für die Wagenführer von 130 bis 154 Franken auf 150 bis 180 Franken, für die Konduktreue von 120 bis 142 auf 125 bis 170 Franken, für die Bahnwärter von 110 bis 130 auf 120 bis 140 Franken. Die tägliche Arbeitszeit im Depot beträgt zehn Stunden, die alten Dienstkleider werden den Inhabern überlassen, nach zweijähriger Dienstzeit werden sechs-, nach zehnjähriger vierzehntägige Ferien jedes Jahr gewährt. Für Ueberstunden wird ein Lohnzuschlag von 25 Proz. für Nachtarbeit von 50 Proz. bezahlt.

Der Verband der österreichischen Bergarbeiter beruft für den 7. Januar eine große Bergarbeiterversammlung ein, in der die Forderung auf eine 25-prozentige Lohnhöhung aufgestellt und die Frage eines eventuellen Massenstreiks erörtert werden soll.

Ein großer Buchdruckerstreik steht für den Januar in Amerika bevor. Die Arbeiter der großen Zeitungsdrucker richten sich bereits darauf ein, indem sie ihre Nummern für die nächsten drei Monate in größter Eile und unter Benutzung aller verfügbaren Materials fertiggestellt haben. Die Arbeiter fordern den Achtstundentag an Stelle des bisherigen Neunstundentages. Die Arbeitgeber lehnten diese Forderung ab und antworteten mit der Einführung des Systems der „offenen Werkstatt“, d. h. sie stellten auch Leute ein, die nicht der Organisation angehören. Die Arbeitgeber erklären, sie könnten Maschinenfeger aus den von den Arbeitgebern eingerichteten Schulen erhalten, in denen die Leute in 90 Tagen vollkommen ausgebildet würden. Ob sie dann aber zu den Bedingungen der Unternehmer arbeiten würden, müßte erst abgewartet werden.

In Rußlands größeren Städten haben sich in den letzten Tagen große Massenstreiks abgespielt. Überall herrschte die Revolution. Die Zahl der Opfer ist ungeheuer.

Gewerkschaftliches.

Daß die Einführung der Erwerbslosenunterstützung im Deutschen Metallarbeiter-Verband ein guter Griff war, beweist der Umstand, daß von Konkurrenzorganisationen danach gestrebt wird, diese Einrichtung nachzuahmen. Im christlichen Metallarbeiter-Verband ist die Einführung durch eine Abstimmung beschlossen worden. Ferner veröffentlicht der Vorstand des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen in Nr. 51 der „Schmiede-Zeitung“ eine Vorlage betreffend die Einführung der Erwerbslosenunterstützung, die der in diesem Jahre tagenden Generalversammlung des Verbandes unterbreitet werden soll.

Gerichtliches.

Massenverfolgungen von Gewerkschaftsführern und Parteiredakturen bereitet die Breslauer Staatsanwaltschaft vor. Redakteur Kühls von der „Vollmacht“ und der Bezirksleiter Schlegel vom Metallarbeiter-Verband sind bereits prozessiert und verurteilt, ersterer zu 1 Tage, letzterer zu 2 Wochen Gefängnis, weil sie eine Notiz veröffentlicht hatten, worin die Arbeiter ersucht wurden, Arbeiten für eine vom Verband gesperrte Firma nicht zu übernehmen. Bisher waren, wenn überhaupt Anklage erfolgte, derartige Aufforderungen als Bonkott-Erklärungen und damit als grober Anflug bestraft worden. Die Breslauer Justiz geht darüber hinaus, indem sie solche Aufforderungen als Verzug, Bedrohung und Erpressung aufsaßt und aus § 153 der Gewerbeordnung verurteilt, der eine weit höhere Bestrafung zuläßt. Inzwischen sind gegen Kühls aus gleichem Grunde noch drei Anklagen anhängig gemacht worden. Weiter sind angeklagt der Vorsitzende der Hutmacher, Heppner, der Ortsbeamte der Maurer, Widera, und der Gauleiter der Handels- und Transportarbeiter, Zimmer. Auch bei den Malern und Bildhauern wird, wie es heißt, nach Missetätern gefahndet.

Daß die Breslauer Justiz nicht den Bedürfnissen der Arbeiterrechnung tragen mag, auch Unternehmer wegen der Ausgabe schwarzer Listen prozessiert, durch welche bekanntlich Arbeitern die Existenz abgeschnitten werden soll, damit sie zu Kreuzen kriechen, ist noch nicht bekannt geworden.

Aus Unternehmertreffen.

Ausdehnung der Arbeitgeberorganisation. Der Verband sächsischer Industrieller umfaßt nach dem auf der 4. Hauptversammlung erstatteten Geschäftsbericht im Dezember 1905

2060 Fabrikbetriebe mit 250 000 Arbeitern. — Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände zählt nach dem gleichzeitig erschienenen Geschäftsbericht gegenwärtig 3145 Betriebe mit rund 651 000 Arbeitern, an die jährlich fast 500 Millionen Mark oder pro Kopf knapp 500 M. Löhne gezahlt werden. Auf der Verbandsversammlung der Hauptstelle wurde über deren Arbeit und Erfolge ferner mitgeteilt: Die Einrichtung von Arbeitsnachweisen hat sich bewährt und entwickelt sich günstig. Um die angeschlossenen Vereine über die Arbeiten der Hauptstelle und die Vorgänge auf dem laufenden zu erhalten, sollen von Anfang nächsten Jahres an monatliche Mitteilungen der gedachten Art seitens der Hauptstelle erfolgen. Die veränderte Kampfweise der Arbeiter, die Herbeiführung kleinerer Ausstände „zum Zwecke der Erzielung von Ausperrungen“ löst eine geschlossene Solidarität der Arbeitgeber mehr als je geboten erscheinen. In diesem Sinne äußerten sich mehrere Mitglieder der Versammlung, wobei besonders der Hauptpunkt vertreten wurde, daß man mit den Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen nicht warten dürfe, bis die Gefahr übergroß geworden sei. Ferner ist in der Frage der Streikversicherung eine Einigung dahin erzielt, daß zum Zwecke von Streikversicherung eine Verbindung der einzelnen Verbände durch Errichtung eines Garantiefonds nach Art einer Rückversicherung herbeigeführt werden soll. Die Zusammenstellung einer Streik-Kassette auf Grund von Mitteilungen der Mitglieder soll in Zukunft Grundlage und Handhabe bieten für die Stellung der Arbeitgeber zu den Arbeiterkämpfen.

Eine Streikversicherung, die die Unternehmer plant, gilt als gescheitert. Nach der „Köln“ ist es den Scharfmachern nicht gelungen, die dazu nötige Garantiesumme zusammenzubringen. Diese verlangt aber das Aufsichtsamt, weil hier Versicherungen in Frage kommen, bei denen es an geeigneten technischen Unterlagen und an sonstigen hinreichenden Erfahrungen fehlt. Infolgedessen wurde von den Beteiligten durchweg der Plan aufgegeben, Versicherungsunternehmen zu gründen, man beschränkte sich darauf, Unterstützungsvereine ins Leben zu rufen, die ihren Mitgliedern einen Rechtsanspruch auf Entschädigung nicht einzäumen, und bezieht sich vor, nach einer Reihe von Jahren, nachdem genügende Garantiemittel und größere Erfahrungen gesammelt seien, auf die Gründung eigentlicher Versicherungsunternehmen zurückzukommen.

Aufruf

an die Teppichweber Deutschlands!

In einer am 12. November 1905 in Berlin abgehaltenen Konferenz der Teppichbranche Berlin und der Vororte wurde beschlossen:

Zwecks Information der in der Teppichbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist das Protokoll der heutigen Konferenz, enthaltend die hauptsächlichsten Erörterungen und Beschlüsse, in Form einer Broschüre herauszugeben. Anschließend an dasselbe soll eine Uebersicht über den Verlauf und die Erfolge der jüngsten Lohnbewegung in der Teppichbranche folgen. Vor der Drucklegung ist mit allen bekannten Teppichplätzen zur Erlangung etwa vorhandener Lohnstatistiken zu suchen. An die Publikation dieser Lohnstatistik sollen sich, wenn möglich, die von den Branchenkollegen uns übermittelten, gewissenhaft zusammengestellten Angaben über die erzielten Durchschnittslöhne, Länge der Arbeitszeit, Zahl der Betriebe und Anzahl der beschäftigten Arbeiter der verschiedenen Kategorien reißen. Diese Druckschrift soll allen Interessenten gratis zur Verfügung gestellt werden.

Wir ersuchen nun nachmals (siehe Nr. 48 des „Textilarbeiters“, Mitteilungen aus Fachkreisen) die in Frage kommenden Orte, speziell die Verwaltungen der Filialen Chemnitz, Frankenberg, Hainichen, Hannover, Wittweida, Delsnig usw., uns umgehend das nötige Material zukommen zu lassen und dasselbe an den Kollegen Wilh. Prillwitz, Berlin O. 31, Eberthstraße 10, zu senden.

Filiale Berlin.

Bekanntgaben.

Geschäftsführer gesucht.

Die Filiale Chemnitz des Deutschen Textilarbeiterverbandes sucht zu möglichst baldigem Antritt einen Geschäftsführer. Voraussetzlicher Anfangsgehalt 1300 M. Bewerbungen wolle man sofort — spätestens aber bis zum 15. Januar d. J. — mit der Angabe, wann der Antritt erfolgen könnte, an Paul Wagener, Chemnitz-Gablenz, Bernhardsstr. 61, 11, richten. Die Bewerber oder Bewerberinnen müssen mindestens drei Jahre Mitglieder des genannten Verbandes sein. Antwort: Bewerbung.

Agitationsbezirk Sachsen.

Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß in den Monaten Februar und März eine Agitationstour durch ganz Sachsen unternommen werden soll. Frau Marie Greifenberg aus Augsburg und Frau Wadwig Dresden haben schon zugesagt, zu referieren; weitere Referenten oder Referentinnen werden noch gewonnen werden. Aufgabe der Bevölkerung ist es nun, Unterzeichnetem möglichst umgehend zu melden, ob und wann eine Versammlung gewünscht wird.

Bei der Meldung bitte mit angeben zu wollen, in welchem Ort, in welchem Lokal (bei letzterem ist die Straße anzugeben), zu welcher Zeit die Versammlung stattfinden soll und ob Referent oder Referentin gewünscht wird.

Um allen Ansprüchen gerecht werden zu können, ist es notwendig, sofort an die Arbeit zu gehen und die Meldungen einzureichen.

Mit Gruß
Albin Reichelt,
Chemnitz, Wersstraße 14.

Achtung! Gai I (Schlesien).

Auf Beschluß des Gauvorstandes findet Sonntag den 4. März und Montag den 5. März 1906 die erste Gaikonferenz in Breslau statt.

Tagessordnung:

1. Geschäfts- und Kasienbericht. 2. Tätigkeitsbericht des Gauleiters. 3. Bericht der in Langenbielau eingesetzten Lohn-Tarifkommission. 4. Uebersicht über die Tätigkeit bei Lohnkämpfen (Referent: Kollege Otto Friedrich). 5. Anträge zur Konferenz. 6. Stellungnahme zur Generalversammlung des Verbandes in Mühlhausen im März. 7. Wahl des Gauvorstandes und des Gauleiters. 8. Festlegung des Ortes der nächsten Gaikonferenz. 9. Geschäftliches.

Etwasige Anträge zur Konferenz müssen bis 1. Februar 1906 an Unterzeichneten eingelandet werden.

Paul Gauzelement haben die Filialen Langenbielau und Reichenbach je 3, Peterswaldau und Weigelshof je 2, alle übrigen Orte, mit Ausnahme der folgenden, welche zu Wahlbezirken

aufgefleht werden, je 1 Delegierten zur Konferenz zu ent-

senden. Es wählen zusammen die 2 Wahlbezirke: 1. Kusatz 45 und Freystadt 24 Mitglieder (Wahlleiter: Gustav Siederich, Freystadt, Klosterstraße 73); 2. Neurode 34 und Leobsdüh 15 Mitglieder (Wahlleiter: Wilhelm Marx, Neurode, Teichstraße 26) je einen Delegierten.

Die Wahlen der Delegierten werden in Versammlungen, oder wo solche nicht möglich sind, durch Stimmensammlung vorgenommen. Das Resultat ist sofort an Unterzeichneten einzufenden.

Die Kosten der Delegationen tragen die einzelnen Wahlorte selbst. Wenn eine Filiale hierzu in der Lage ist, so muß die Gausleitung die Kosten decken, so muß ein diesbezüglicher Antrag an den Gauvorstand gerichtet sein, jedoch mindestens 14 Tage vor der Konferenz.

Kosten und Kollegen! Die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung macht eine gründliche Durchberatung notwendig, jedoch wir zwei Tage ansetzen mußten. Nehmt Stellung zur Konferenz, schickt Anliegen oder Kolleginnen, welche mit Feuersifer bei der Sache sind, damit die zu leistende Arbeit eine ersprießliche für unsere Organisation werden möge!

Lokal und Zeit wird später bekannt gemacht. Die Adresse der gewählten Kollegen und etwaige Wünsche derselben betreffs Nachquartier sind bis zum 15. Februar 1906 einzufenden.

Mit kollegialem Gruß!

Der Gauvorstand.

J. A.: Paul Thierbach, Vorsitzender, Liegnitz, Ragbischstraße 1.

Den Kollegen allerorten zur Nachricht, daß die geplante Agitationstour, die Frau Kiesel-Berlin freundlichst übernommen hat, erst einige Wochen später stattfinden kann. Der Beginn ist auf Sonnabend den 3. Februar 1906 festgesetzt. Die nähere Bekanntmachung erfolgt in nächster Nummer des „Textilarbeiters“.

Die Filialvorstände seien hierdurch daran erinnert, daß es jetzt Zeit ist, die Gaubeiträge für das 4. Quartal 1905 einzufenden. Auch die im Laufe des Jahres neu gegründeten Filialen sind verpflichtet, Gaubeiträge zu entrichten. Der Beitrag beträgt 5 Pf. pro Mitglied im Vierteljahr. Alle Gelder sind zu senden an: Richard Rukner, Liegnitz, Neue Krankenhausstraße 14.

Agitationstour im Gau Thüringen.

Frau Martha Tiech-Berlin ist für eine Agitationstour gewonnen worden. Versammlungen sind arrangiert für: Donnerstag den 18. Januar in Apolda, Freitag den 19. Januar in Eisenach, Sonnabend den 20. Januar in Mühlhausen i. Th., Sonntag den 21. Januar in Langensalza, Montag den 22. Januar in Nordhausen, Dienstag den 23. Januar in Gerich am Harz. Tagesordnung: „Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, und was lehrt uns die Aussperrung im sächsisch-thüringischen Textilbezirk.“ Für Greiz und Umgegend ist als Referent der Kollege Reichstagsabgeordneter August Bauer in Apolda bestellt. Wann diese Versammlungen stattfinden, wird noch bekannt gegeben.

Mit Gruß!

Der Gauvorstand für Thüringen.

J. A.: Alban Bretschneider.

Gaukonferenz im linksrheinischen Gau.

Hierdurch berufen wir auf Sonntag den 10. März nach Pletzen im Lokale Grünwald, Gladbacher Straße, eine Konferenz der Filialen des linksrheinischen Gaues ein.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kasseebericht und Bericht der Revisoren.
2. Bericht der Delegierten.
3. Stellungnahme zu Anträgen von der Ostern stattfindenden Generalversammlung unseres Verbandes.
4. Anträge der Filialen an die Gauverwaltung.
5. Neuwahl des Gauleiters und des Gauvorst.
Anträge zu dieser Tagesordnung sind bis spätestens Sonntag den 25. Februar an den Gauvorstehenden B. Wingen, Arefeld, Prinz Ferdinandstraße 74, einzufenden.
Laut Geschäftsbescheinigung für die Teilnahme an der Gaukonferenz nachfolgende Bestimmungen:

Neben dem Gauvorstand, welcher berechtigt ist, sich durch drei seiner Mitglieder vertreten zu lassen, und dem Gauleiter, welcher verpflichtet ist, auf der Konferenz zu erscheinen, haben Filialen das Recht, einen Delegierten zu entsenden. Filialen über 300 bis zu 1000 Mitgliedern wählen zwei Delegierte, bei mehr als 1000 Mitgliedern drei Delegierte.

Ortsgruppen von weniger als 50 Mitgliedern werden vom Gauvorstand zu Wahlbezirken zusammengelegt und soll ein zusammengelegter Bezirk in der Regel nicht über 50 Mitglieder zählen.

Für die Einteilung der Wahlbezirke wurden die Mitgliederzahlen des 3. Quartals 1905 herangezogen. Nachstehend lassen wir die Wahlbezirke folgen:

Table with columns for location, number of members, and number of delegates. Locations include Arefeld, St. Ebnis, Lobberich, Bodum, Dedit, Grefrath, Kempen, Süchteln, Hüls, M.-Glabbad, Ne-Olabbad, Rheinb, Viersen, Dülken, Aachen, Düren, Köln, Euxtergen, and Trier.

Wahlleiter ist August v. d. Berg, Arefeld, Dreikönigenstr. 114.
Wahlleiter ist Wilh. Pannhuis, M.-Glabbad, Elisabethstr. 4.

Landes und müssen bis spätestens Sonntag den 25. Februar in allen Bezirken beendet sein.

Das Wahlergebnis ist seitens der Wahlleiter bis längstens Dienstag den 27. Februar dem Gauleiter W. Reimes bekannt zu geben. Von dort aus werden dann den Delegierten die Mandate zugelandet werden. Die Kosten der Delegation haben die Filialen aus lokalen Mitteln zu bestreiten. Die zusammengelegten Orte haben diese Kosten prozentual nach der Mitgliederzahl zu verteilen.

Ist eine Filiale nicht in der Lage, die Delegationskosten allein aufzubringen, so kann der Gauvorstand einen Zuschuß leisten. Ein diesbezüglicher Antrag muß jedoch mindestens 14 Tage vorher mit Begründung und Angabe des kassenbestandes beim Gauvorstehenden Kollegen Wingen gestellt werden. Die Diäten werden einheitlich auf der Konferenz festgesetzt.

Kollegen und Kolleginnen! Ihr werdet es jetzt so einrichten, daß ihr überall in den Versammlungen Stellung zur Tagesordnung der Gaukonferenz und zu den demnächst zu veröffentlichten Anträgen unserer Generalversammlung nehmt, damit die Delegierten auf der Gaukonferenz eure Meinung zum Ausdruck bringen können.

Wir bitten, an allen Orten bei der Wahl der Delegierten daran zu denken, daß nur Kollegen der Wahl werden, die sich stets in der Bewegung betätigt und bewährt haben. Davon ist der Wert unserer Beratungen und Beschlüsse abhängig, und dann wird die Konferenz einen neuen Impuls geben und weiteren Ausbau unserer Organisation. Also geht an die Arbeit! Unsere Bewegung muß sich vor: jetzt an immer in aufsteigender Linie befinden.

Mit Kollegengruß
Wilh. Reimes,
Arefeld, Dreikönigenstraße 114.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Göppingen. Ferdinand Hoshka, Bahnhofstraße 31, Vorsitzender (an den sich alle Zuschriften zu richten sind); Ludwig Kappeler, Gehlenger Straße 9, Kassierer (Auszahlung des Krankengeldes von abends 7-8 Uhr); Julius Frey, Schriftführer; Belsiger: Gottl. Gerstner, E. Müller, Robert Schönbach, Bruno Warmbrunn; Revisoren: Wilh. Brixel, Chr. Lupp, Wilh. Ulmer.

Hannover. Der Kassierer Joh. Gräbner wohnt jetzt Leimziger Straße 1.
Hannover-Blinden. Vorsitzender: Bernhard Wosig, Linden-Sammover, Elendstraße 15a, IV; Kassierer: Fritz Rogg, Linden-Sammover, Ungerstraße 17, II. Derselbe zahlt Nebeneinrichtung abends nach 7 Uhr aus; Krankenunterstützung nur Sonnabends abends nach 7 Uhr. Anfragen und sonstige Zuschriften sind nur an den ersten Vorsitzenden zu richten.

Berlin. Erster Vorsitzender: W. Prillwiz, Ebertstraße 10; erster Kassierer: B. Weymann, Liebigstraße 46. Der Weber Otto Seiffert (Stamm-Nr. 21654) ist wegen Streikbruchs aus dem Verbands ausgeschlossen worden.

Nach. Die Verbands-Berger befinden sich vom 1. Januar an bei Herrn Küppers, Peterstraße 128. — Innerhalb 14 Tagen werden sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle eingeholt, und bitten wir unsere Mitglieder, dies zu beachten.

Eberfeld. 1. Vorsitzender: Fritz Eagen, Brunnenstraße 36; 2. Vorsitzender: Jakob Frische, Reviandstraße 86; Kassierer und Geschäftsführer: Wilh. Krohnen. Bureau: Volkshaus, Hornbacherstraße 6, II. Die Ortsverwaltung Eberfeld.

Offenbach a. M. Leopold Kalsner, 1. Vorsitzender, Frankfurtstraße 6, Hinterhaus, I; Edmund Edelmann, 2. Vorsitzender, Lillstraße 4; Gustav Wittig, Kassierer, Bernhardtstraße 97, p; Adolf Seiffert, 1. Schriftführer, Bernhardtstraße 97, p; Richard Menzel, 2. Schriftführer, Revisoren: Otto Derrreich, Karl Wagner und Paul Graue.

Bremen. Das Mitglied Wilh. Ulrich, Pojamentierer, Buchnummer 223 632, geboren am 30. Mai 1885 zu Hildesheim, eingetretten am 7. Juni 1905 in Duisburg, hat sein Buch hier bei einem Kollegen hinterlassen, aber bisher noch nichts wieder von sich hören lassen. Sollte selbiger irgendwo auftauchen oder sonst seine Adresse irgendwo zu erfahren sein, so wolle man sie sofort nach Bremen an den Kassierer Aug. Rörmann, Breslauer Straße 10, melden.

Wylau i. B. Unsere Mitglieder werden ersucht, die Fragearten abzugeben, sowie die Mitgliedsbücher zur Kontrolle bereit zu halten. Die Verwaltung.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

- Mugsburg-Wehhausen. Sonnabend den 13. Januar in der „Weißen Rose“.
Bocholt. Sonnabend den 13. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Bayerischen Hof“.
Bradweide. Sonntag den 7. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Wehmeier.
Brandenburg. Sonnabend den 13. Januar im „Volksgarten“. Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung.
Eisenach. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 Uhr, in der „Frankfurter Bierhalle“.
Geweiler. Montag den 8. Januar bei Flegler („Zu den zwei Schlüsseln“).
Glauchau. Sonnabend den 13. Januar, abends 9 Uhr, im „Weißen Hof“.
Guben. Sonnabend den 13. Januar, abends 8 Uhr, bei J. Buder, Friedensallee, Schögelner Straße; Generalversammlung.
Leisnig. Sonntag den 14. Januar, nachmittags halb 4 Uhr, bei Haide („Neue Sorden“).
Ludenwald. Mittwoch den 10. Januar.
Nowawes. Mittwoch den 10. Januar, abends 9 Uhr, bei Helmke, Wallstraße.
Schwelm. Sonntag den 14. Januar, nachmittags 5 Uhr, bei Müller, Barmer Straße.
Sommerfeld. Sonntag den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, Petersdorfer Straße 139.
Stralau-Rummelsburg. Sonnabend den 13. Januar, abends halb 9 Uhr, bei Heinz, Rummelsburg, Hauptstr. 4.
Triebs. Sonnabend den 13. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Thüringer Hof“.

Sonstige Zusammenkünfte.

- Berlin. Jeden Freitag, abends von 7-10 Uhr, bei F. Kubat, Blumenstraße 38; Zähltag.
Berlin. (Sektion der Delekture.) Jeden Sonnabend, abends von 7-8 Uhr, bei Vollmann, Alle Jakobstr. 69; Zähltag.
Berlin. (Sektion der Sticker.) Jeden Sonnabend, abends von halb 6 bis 7 Uhr, bei Engel, Seidenstr. 30; Zähltag.
Berlin. (Sektion Rixdorf.) Jeden Sonnabend, abends von halb 6 bis 7 Uhr, bei Karger, Zietenstr. 81; Zähltag.
Berlin. (Für Charlottenburg.) Jeden Sonnabend, abends von 6-8 Uhr, bei Hamann, Moritzstr. 23; Zähltag.
Berlin. (Für Weid.) Jeden Sonntag, 22 im Lokale; Zähltag.
Freiberg. Sonnabend den 13. Januar; Zähltag.
Niederhörnnewitz. Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr an bei J. Brand, Grünauer Straße 5; Zähltag.
Stralau-Rummelsburg. Jeden Freitag Stralauer Allee 20a bei Kümpfer; Zähltag.

Quittung.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember sind beim Gau 1 (Schleien) folgende Beiträge eingegangen:

- Filiale Lauban durch Rahn 6,85 Mk. — Zwickau durch Reimann 4,75 Mk. — Blumenau durch Langer 6,85 Mk. — Pelkau durch Rofe 4,10 Mk. — Görlitz durch Wätner 12,20 Mk. — Landesbut durch Rodt 12,40 Mk. — Weigelisdorf durch Scholz 15,10 Mk. — Sagau durch Weife 4,65 Mk. — Bergedorf durch Hoffmann 10,10 Mk. — Schwelmbuch durch Koch 3,20 Mk. — Peterswaldburg durch Jung 16,40 Mk. — Neustadt durch Roder 4, — Mk. — Freystadt durch Plurisch 1,20 Mk. — Langenbiela durch Dente 62, — Mk. — Reichenbach durch Drieschner 50, — Mk. — Neustadt durch Roder 3,50 Mk. — Breslau durch Vogt 5, — Mk. — Liegnitz durch Sauer 3,50 Mk.

Richard Rukner, Liegnitz, Neue Krankenhausstr. 14.
Für das Internationale Sekretariat glücken im Dezember 1905 bei dem Unterzeichneten ein Auspretariat 29,95 Mk.
Paul Wagener, Chemnitz, Gabeln, Bernhardtstr. 61, 2.

Briefkasten.

Nach Fürstenwalde. Sie müssen Ihre Versammlungen für das neue Jahr von neuem melden.

Zurückgestellt mußten eine Reihe Korrespondenzen werden, die wir in der nächsten Nummer nachholen werden. Die Redaktion.

Suche sofort 1 Strider auf Kangarbat und einen Tuchmacher zum Krempeln u. Seide (Holst). Ferd. Wulff. Glauchau. Erklärung! Glauchau.

Die in letzter Zeit von verschiedenen Personen verbreiteten Gerüchte, daß ich vom Fabrikanten Herrn Otto Böhmstedt bestochen und zu Weichnachten beiseite zu stellen hierdurch als erlogen hin und wahren jeden vor einer etwaigen Weiterverbreitung. Andererseits würde ich genötigt sein, weitere Schritte zu unternehmen. Josef Polorny, a. Zt. Vorsitzender.

Filiale Sommerfeld Mtg. 3. Bz. Frkf. a. O.

Sonntag den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, Petersdorfer Str. 139: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. 3. Disziplin zur Generalversammlung in Mühlhausen. 4. Beschlüsse über Vergütung der Untersticker. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Filiale Eberfeld.

Sonntag den 14. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Lokale von C. Seidel, Gränauer Str. 31: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung in Neuwohl. 2. Wahl eines 1. Vorsitzenden. 3. Rassenbericht vom 4. Quartal 1905. 4. Bericht der Revisoren. 5. Anträge zur Generalversammlung in Mühlhausen i. Th. 5. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung haben nur Mitglieder Zutritt, und es wird erwartet, daß sämtliche Kollegen und Kolleginnen in dieser Versammlung aufzufinden sein werden. Der Vorstand.

Achtung! Nowawes. Achtung!

Mittwoch den 10. Januar, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung bei Helmke, Wallstr. 55. Tagesordnung: 1. Geschäftsliches. 2. Rassenbericht vom 4. Quartal 1905. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung event. Stellung von Anträgen zu derselben. 4. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Achtung! Filiale Berlin. Achtung!

Donnerstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Rohrstadt-Kaffee“, Holzmarktstr. 78 (gr. Saal): Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. 2. Wahl der Bibliothekare. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung. 5. Verschiedenes. Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Spremberg (Nieder-Lausitz).

Textilarbeiter u. Arbeiterinnen-Verband (Filiale Spremberg). Sonntag den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Bergschützen“. Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. 3. Vortrag des Kollegen Karrell. 5. Verschiedenes. In Anbetracht der Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand. Nach der Versammlung: Gemütsliches Angehörigen und Langen Anhängen. Zu diesem laden wir die werthen Angehörigen ganz besonders ein. Gäfte haben Zutritt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung müssen die Mitgliedsbücher vorgelegt werden. D. D.

Neugersdorf.

Sonntag den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Generalversammlung im Gochs Restaurant. Tagesordnung: 1. Quartals- und Jahresbericht. 2. Neuwahl der Verwaltung: a) des Bevollmächtigten; b) des Kassierers; c) des Agitationskomitees. 3. Generalversammlung in Mühlhausen betr. und Anträge zu derselben. 4. Landeskonferenz und Wahl der Delegierten. 5. Gewerkschaftliches. Die Kollegen und Kolleginnen werden dringend ersucht, der wichtigen Tagesordnung halber recht zahlreich zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Erstklassige Roland-Nähmaschinen und Handw. Maschin. auf Wunsch aus Tausch. Anzahlung 5-10 Mk. monatliche Teilzahl. 4-7 Mk. Gegen Barzahlung liefern schon Treuhandsmaschinen von 45 Mk. an. Man verlange Katalog. Roland-Maschinen-Vergesellschaft in Chem. No. 398.

Gestorben:

- Gera. Verbandsmitglied Paul Oph, 30 Jahre alt, Robert Schiller, 78 Jahre alt.
Gera. Am 28. Dezember Verbandsmitglied Ferdinand Rudolf, Sandhuhnmacher, 74 Jahre alt.
Ain a. M. Verbandsmitglied August Fiebig, 64 Jahre alt.
Obergräflich. Verbandsmitglied August Fiebig, 22 Jahre alt.
Gefährlich! Ihre Ihren Angehörigen!

Inhalt (Gauverband): Disziplinartafel. — Wahlbezirksentteilung. — In die Hauptkassen und Ortsverwaltungen. — Unseres Verbandes. — Zum neuen Jahre. — Mitteilungen aus Sachreisen. — Parlamentarische Bewegung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. — Gewerkschaftliches. — Gerichtliches. — Aus Unternehmertum. — Aufsicht an die Leppich-Weber Deutschlands. — Befähigungen. — Verbandsmitteilungen. — Versammlungskalender. — Urteilungen. — Briefkasten. — Inserate. — Lotterien. — (Beilage). — Zur Jahreswende. — Eine „großartige“ Demonstration für den Jahreshaupttag. — Bericht von der letzten Versammlung über den neuen Lokale in Sandbach. — Von der Agitation. — Mitteilungen aus Sachreisen.
Berleger: Clemens Bieweg, Döbeln. — Redakteur: Paul Wagener, Chemnitz. — Drucker: Langgraf & Co., Chemnitz.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 1 des Textil = Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 5. Januar 1906.

Zur Jahreswende.

Wiederum ist ein Jahr dahingeflossen, verschwunden in dem Schoße der Ewigkeit. Wir stehen am Scheidewege und schauen zurück. Was hat es dem arbeitenden Volke gebracht, dem Volke, das einzig und allein alle seine Kräfte anspannen muß, um die Welt, die Menschheit vor dem Ruin zu retten?

Die Nichtstuer, die keine edleren Aufgaben haben, als die arbeitslose Masse auszubenten, die Kinder der Vermissten durch Fabrikarbeit zu töten, das Familienglied zu zerstören, den Proletarier in den Staub zu treiben — sie alle schauen heute mit Befriedigung auf das verflorbene Jahr zurück, denn ihnen hat es alles das gebracht, was sie ersehnten — schnöden Mammon!

Aber auch wir Männer und Frauen des Volkes, die wir als Enterbte unser iranisches Dasein fristen, wir können mit innerer Befriedigung und Stolz zurückblicken. Alle die schweren wirtschaftlichen und politischen Kämpfe, die wir erlebt, sie gaben uns die frohe Zuversicht, daß unsere Arbeit nicht vergeblich war, und mit Stolz schauen wir auf die immer größere Schaar Kämpfer, mit Freude sehen wir, wie allerorten trotz aller Anebelungsversuche die Arbeiterbewegung ungeahnte Fortschritte machte, Fortschritte, die wohl alle Träume weit übertrafen.

Und wenn wir am Jahresanfang unsere Augen nach dem fernem Osten richteten, nach dem großen Reiche der Antikultur und Barbarei, da mußten wir staunen vor der Einmütigkeit jener Sklaven, welche den Mut fanden, jene Ketten, die sie Jahrhunderte lang mit sich schleppten, von sich zu schütteln. Ja, ein ganzes Volk in Waffen! Die Wogen der Revolution gehen hoch wie kaum je zuvor. Der Drang nach Freiheit ist so mächtig, so unüberwindlich, daß wir der Hoffnung Raum geben: das russische Volk wird siegen.

Aber auch wir in Preußen-Deutschland hätten allen Grund, rebellisch zu werden, wenn wir das Elend ansehen, das uns allenthalben entgegenläuft. Fleischnot, Zolltarif, Klottervorlage, preußisches Schulgesetz — alles das sind Dinge, die uns veranlassen sollten, unser Pulver trocken zu halten, die uns alle kleinlichen Gegensätze überwinden lassen und uns zum Kampfe stählen sollten.

Alle unsere physischen und moralischen Kräfte müssen wir zusammennehmen, um Front zu machen gegen alles Unheil, das uns bedroht. Und wenn unsere Kraft erlahmen will, wenn wir milde sind vom schweren Streit, dann, Kolleginnen und Kollegen, schaut nach dem fernem Russland! Was das Proletariat jenes Knutenreiches tut, um seine Freiheit zu erlangen, wenn es für sie sein Leben in die Schanze schlägt, das sollte uns anspornen zu neuer Kraft, zu neuen Siegen!

Kolleginnen und Kollegen! Die Zeit ist ernst! Auch das neue Jahr wird manche Kämpfe bringen. Jeder Kampf aber erfordert tatkräftige, ausdauernde Streiter!

Wenn ihr nun in dem schweren Daseinstampfe nicht erlahmen wollt, wenn ihr nicht frühzeitig vom Kampfsplatze abtreten wollt, dann meidet alles, was euch hindert, alle Kräfte den Idealen des Volkes zu weihen, meidet das, was ein Hindernis der Erfolge der Arbeiterbewegung ist, meidet das, was eure Gesundheit untergräbt, euer Familienglied trübt; meidet den Alkohol!

Dann werdet ihr im neuen Jahre mit neuer Kampfesfreudigkeit in die Schlacht ziehen, dann werdet ihr, physisch und geistig geklärt, den Kampf kämpfen können gegen alles Unrecht und alles Elend, bis wir gesiegt haben. Chr. Br., Neumünster.

Eine „großartige“ Demonstration für den Zehnstundentag

veranstalteten kürzlich die Führer der sogenannten christlichen Gewerkschaften in Münden-Glabbad. So hielten sie in verschiedenen hiesigen Stadtteilen und Vororten große öffentliche Demonstrationsversammlungen mit „freier“ Diskussion ab.

Eine der imposantesten und für die Taktik gewisser christlicher Führer bezeichnendsten dieser Versammlungen war die am Sonntag den 17. Dezember im Lokale Manterz in Holt bei M.-Glabbad abgehaltene. Zu dieser Versammlung waren nur Christliche und Nationalgesinnte eingeladen. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs, und es waren zu derselben der Pfarrer des Ortes und noch ein anderer katholischer geistlicher Herr aus M.-Glabbad erschienen. Als Referenten hatten sich Frau Kohlen-M.-Glabbad und Herr Müller-Giesenkirchen eingefunden. Es waren aber auch einige erschienen, denen nach gewisser Leute Ansicht die wahre christliche und nationale Gesinnung abgeht, Kollegen unseres Verbandes, die sich die Demonstration für den eigenartigen christlichen und nationalen Zehnstundentag einmal aus nächster Nähe mit ansehen respektive gemeinsam mit den Christlichen und Nationalen demonstrieren wollten.

Nachdem die Versammlung durch den Ortsgruppenvorsitzenden der Christlichen mit einer einleitenden Rede über den Zweck der Versammlung eröffnet worden war, erhielt die Referentin, Frau Kohlen, das Wort. Dieselbe schien jedoch den Zweck der Versammlung nicht zu verstehen, oder aber den eigentlichen Zweck als Neben Zweck, also als Mittel zum Zweck, zu betrachten, denn sie befahte sich in ihrem Vortrage mit Dingen, die auch im entferntesten nichts mit der Demonstration für den Zehnstundentag zu tun hatten. So galten ihre Ausführungen fast ausschließlich den III Sozts, den freien Gewerkschaften, dem Klassenkampf derselben, der christlichen Harmonie, den revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie, der christlichen Weltanschauung, der Arbeiterfreundlichkeit des verstorbenen Papstes Leo XIII. und des Bischofs Kettler usw. Infolge des schwachen Sprachorgans der Referentin, das nur bei den ungewählten Wiederholungen der Worte „Sozialdemokratie“ und „freie sozialdemokratische Gewerkschaften“ kräftiger ausklang, blieb ein großer Teil der Rede für viele nicht in nächster Nähe folgende Anwesende leider unverständlich. Jedoch konnte jeder laute herausfühlen, daß die Referentin sich nach besten Kräften bemühte, wieder „mal“ was Großes in Sozialistenfresserei zu machen und den Beweis zu erbringen, der vornehmste Zweck der christlichen Gewerkschaften sei, die moderne Arbeiterbewegung, also die freien Gewerkschaften, zu bekämpfen.

Sodann erhielt der Referent, Herr Müller, das Wort. In klarer, eindruckvoller, längerer Rede bewies er, gestützt auf statistisches Material, die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung des Zehnstundentages und forderte zum Schlusse die Anwesenden auf, gemeinsam demonstrierend für den Zehnstundentag einzutreten. Nachdem dann noch ein christlicher Kollege ebenfalls in trefflicher Weise die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung des Zehnstundentages betont hatte, nahm unser Verbandskollege M. S. das Wort. Zunächst bräute er sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Versammlung, die angeblich doch nur der Demonstration dienen sollte, von der Referentin in einer nie erwarteten Weise zu Sonderzwecken

mißbraucht worden war. Daran anknüpfend, kritisierte er in ruhiger, sachlicher Weise, alles Angreifende dabei nach Möglichkeit unterlassend, die Taktik gewisser christlicher Führer, die ohne Rücksicht auf die dadurch entstehenden schädlichen Folgen für die Arbeiterfrage bei jeder Gelegenheit und auf jede erdenkliche Art und Weise den Gegner, also die freien Gewerkschaften, nicht selten mit den unlautersten Mitteln bekämpften. Ferner schätzte er, wie die durch eine solche Taktik bereits in verschleppte Lager gepasste Arbeiterfrage immer mehr unter sich verhehrt würde, sich gegenseitig bis aufs Messer bekämpfte und der lachende Dritte der gemeinsame Feind, der Unternehmer sei, der sich derweilen vergnügt die Hände reibe und so ungestört die Arbeiter weiter ausbeuten könne; wie anders es aber wäre und wie viel mehr bereits für die Arbeiter hätte geschehen können, wenn die Arbeiter sich nach dem Muster der Unternehmer, ohne Rücksicht auf die religiöse oder politische Überzeugung der einzelnen, in einer Gewerkschaft organisiert hätten, wie dadurch die Aktion der Arbeiterorganisation zur Gewinnung der Indifferenten und zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter ungemein vereinfacht und erleichtert worden wäre, sodas heute die Organisation viel mächtiger und von den Unternehmern bereits lange anerkannt sein könnte. Nachdem er alsdann noch eine Behauptung der Referentin, die freien Gewerkschaften seien sozialdemokratische, auf das richtige Maß zurückgeführt und sich betreffs des Zehnstundentages den Ausführungen des Referenten und des Diskussionsredners angeschlossen hatte, erwähnte er zum Schlusse die Versammelten dringend, in Zukunft mehr als bisher für die Einigkeit der Arbeiter und die Gewinnung der Indifferenten einzutreten, damit in absehbarer Zeit die deutsche Arbeiterbewegung sich dennoch zum ausschlaggebenden wirtschaftlichen Faktor entwickle — zum Wohle der Arbeiterfrage selbst, wie zum Segen des ganzen Volkes. Einen „schlagenden Beweis“ für die Behauptung der Referentin, die freien Gewerkschaften seien sozialdemokratische, führte sodann ein christlicher Herr, der u. a. auch einige Schauergeschichten vom Terrorismus der freien Gewerkschaften erzählte, wobei er den Mut hatte, auf die Vorgänge in Köln zur Zeit des letzten Holzarbeiterstreiks zurückzukommen. Der gute Mann sagte, indem er dabei in höchst komischer und besorgniserregender Weise kitzelnd an seine Denkerstimme schlug, wer nach den bisherigen Erfahrungen nicht begreife, daß die freien Gewerkschaften sozialdemokratische seien, wäre — blödsinnig. Ob der gute Mann die christlichen Gewerkschaftsmittelglieder, die da behaupten, die christlichen Gewerkschaften seien keine Zentrums-Gewerkschaften, auch für blödsinnig erklärt? Oder soll es hier heißen: „Bauer, das ist was ganz andres?“

Alsdann nahm der anwesende katholische Geistliche aus M.-Glabbad das Wort. Aus den Gesichtern gewisser, in hiesigen Arbeiterkreisen satfam bekannter christlicher Herren, las man die Spannung und Zuversicht, mit welcher „man“ das Kommando erwartete. Doch während der Rede des geistlichen Herrn wich mächtig der zuversichtliche, gläubige Ausdruck in den Gesichtern der eben erwähnten Herren, um zunächst einem enttäuschten, sodann entlegenen Ausdruck Platz zu machen. Das dürfte den enttäuschten Herren aber auch nie geschwam haben, was also geschah. Der katholische geistliche Herr stimmte den Ausführungen unserer Kollegen M. S. zu; erklärte er doch, die Ausführungen desselben voll und ganz unterschreiben zu können. Er bekämpfte gleichfalls die Taktik gewisser christlicher Führer, indem er ausführte: „Ja, es ist wahr, was der Vertreter der freien Gewerkschaften ausführte, die Arbeiter haben als solche viel Gemeinsames, ob dieselben sich nun christlich oder frei organisiert haben. Es gibt weder einen christlichen Zehnstundentag noch sozialdemokratische Arbeiterlöhne. Und da, wo die Interessen der Arbeiter gemeinsame sind, muß auch gemeinsam vorgegangen werden, soll überhaupt ein Vorgehen wirksam sein.“ Des weitern bekämpfte der Herr die Taktik der betreffenden christlichen Führer dadurch, daß er ihnen den Vorwurf machte, Dinge in die Versammlung hineingetragen zu haben, die nicht hinein gehörten, was verschuldet hätte, daß die Demonstrationsversammlung so verflacht wäre. Ferner sollten die Christlichen den Spalt, der leider Gottes heute in der Arbeiterbewegung bestehe, nicht noch künstlich erweitern.

Also ein katholischer Geistlicher, ein bekannter eifriger Förderer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, bekämpft, wenn auch schweren Herzens, die Taktik der christlichen Führer. Ist das schon dagewesen? mögen sich die zu der Versammlung anwesenden christlichen Führer gefragt haben. Nein! So etwas dürfte noch nicht dagewesen sein. Es ist aber auch unerhört und in jeder Beziehung für die Arbeiterfrage bereits höchst gemeingefährlich, daß gewisse christliche Führer sich zu solchen blindwütigen, fanatischen Hehern entwickelt haben, die ohne Rücksicht auf alles und unter Zuhilfenahme der verwerflichsten Mittel ihre zerplitternde und verheerende Tätigkeit fortsetzen, sodas sogar ein katholischer Geistlicher, von dem uns bekannt ist, daß er sich redlich Mühe gibt, im Interesse der christlichen Gewerkschaften einen Stamm christlich geschulter Arbeiter heranzuziehen, gezwungen wird, im Verein mit einem freien Gewerkschaftler die arbeiterverräterische Taktik gewisser christlicher Führer zu bekämpfen. Es wäre deshalb hohe Zeit, daß unsere christlich organisierten Arbeitshilfen endlich einmal dem trivialen Spiel der betreffenden Leute ein Ziel setzten. Das können sie schon dadurch, daß sie von ihren Führern gebieterisch verlangen, bei allen Bewegungen gemeinsam und einheitlich mit den dabei etwa mit in Frage kommenden anderen Arbeiterorganisationen vorzugehen, und daß bei solchen Bewegungen alle anderen Fragen, die mit der Bewegung nichts zu tun haben, wie die Fragen der religiösen oder nationalen Gesinnung der Arbeiter, nicht aufzuwerfen sind, weil dies nur dazu dienen kann, der Einigkeit und Macht der Arbeiter Abbruch zu tun. Denn wollten z. B. bei einer Bewegung die dabei in Frage kommenden Arbeiter, je nach der religiösen oder politischen Überzeugung des einzelnen, in mehrere Gruppen auseinandergehen und jede dieser Gruppen nach ihre Ansicht vorgehen versuchen, so würde es um die Einigkeit der Arbeiter und die Erfolge der Bewegung geschehen sein. Soll eine Bewegung mit Erfolg für die Arbeiter enden, so müssen alle Arbeiter wie ein Mann zusammenstehen und bis zum letzten Augenblick aushalten. Ob sie dabei nun mit Heiden oder Christen, Sozialdemokraten, Freisinnigen oder Zentrumsanhängern zusammengehen, das tut der Bewegung keinen Abbruch und darf die Arbeiter nicht kümmern; sie müssen sich sagen: „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern; nichts soll uns jemals trennen in schwerer Stunde und Gefahr!“

Unsere christlich organisierten Arbeitshilfen wollen deshalb u. a. auf die zur Einführung oder Verfolgung von Bewegungen dienenden Fabriksammlungen ein wachsam Auge haben.

Doch kommen wir wieder auf die Versammlung zurück. Wenn wir nun geglaubt hätten, daß diejenigen Herren, die es anging, sich aus der Rede des geistlichen Herrn Verschiedenes merken würden, wären wir sehr enttäuscht gewesen. Wenigstens schien der zweite Vorsitzende des hiesigen Bezirksvorstandes christlicher Textilarbeiter, der jetzt, nachdem zuvor eine längere, heftige Geschäftsordnungsdebatte stattgefunden hatte, zum Worte kam, keine Notiz davon genommen zu haben und zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß die Forderung der Referentin nicht den erwünschten Erfolg hatte und deshalb er noch etwas nachhelfen müsse. Doch war auch diese Liebesmühe vergebens, denn die Versammlung schenkte seinen Ausführungen nicht einmal die gewohnte Aufmerksamkeit, was sich durch wiederholte Unruhe, hervorgerufen durch allgemeine Unterhaltung, zu erkennen gab.

Alsdann kam zum Schlusse der Diskussion Kollege M. S. nochmals zum Wort. Bei logisch wieder eintretender Ruhe und angepannter Aufmerksamkeit der Versammlung erklärte er zunächst, im Interesse der Versammlung auf die erneuten Angriffe nicht reagieren zu wollen und sich im übrigen den Ausführungen des Herrn Geistlichen voll und ganz anschließen zu können. Zum Schlusse erwähnte er die Anwesenden nochmals, den Ausführungen des Herrn Kaplans entsprechend zu handeln und für die Einigkeit der Arbeiter, sowie für die Gewinnung der noch unorganisierten Arbeitshilfen tatkräftig einzutreten, was von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten, der die Versammlung wieder auf das eigentlich zu behandelnde Thema zurückführte, erreichte alsdann dieselbe ihr Ende.

Es dürfte wohl kaum anderswo jemals eine Versammlung abgehalten worden sein, die für die Taktik gewisser Christlicher so bezeichnend war. Es ist deshalb erklärlich, daß nach Schluß der Versammlung und noch Tage nachher Mitglieder der christlichen Gewerkschaften ihren höchsten Unwillen über derartige christliche Führer zum Ausdruck brachten und ein Teil derselben ihren baldigen Uebertritt in die freie Gewerkschaft versicherten. Aber daß auch andere über das Verhalten der betreffenden Christlichen höchst ungehalten waren, glauben wir aus der Tatsache schließen zu dürfen, daß der katholische Geistliche aus M.-Glabbad, nachdem schon zuvor der Pfarrer des Ortes das Lokal verlassen hatte, noch lange vor Schluß die Versammlung verließ, nicht etwa deshalb, wie man einwenden könnte, daß demselben nicht mehr freie Zeit zur Verfügung gestanden hätte (dieselbe hielt sich noch bis zum Schluß im Wirtschaftskafé auf. D. B.), sondern weil er vermutlich insofern des Verhaltens gewisser christlicher Führer hinausge-ärger worden ist. Was uns anbetrifft, so können wir mit dem um von christlicher Seite ungewollt zugewendeten Erfolge zufrieden sein, den wir jener geheimnisvollen Kraft, die das Böse will und doch das Gute schafft, verdanken. M. S.

Bericht von der letzten Verhandlung über den neuen Lohn tarif in Lambrecht.

Man schreibt uns von dort: Nachdem die drei ersten Verhandlungen betreffs der zehnprozentigen Lohnhöhung für die Tages-Arbeiter resultatlos verlaufen waren, wurde in einer öffentlichen Textil-Arbeiter-Versammlung, welche am 6. Dezember bei Karl Bittsch stattfand und von circa sechshundert Textilarbeitern besucht war, dazu Stellung genommen.

Die Berichterstattung des Kollegen Krähig über die dritte Verhandlung rief auf Seiten der Tages-Arbeiter eine heftige Debatte hervor; sie erklärten, daß sie unter der gegenwärtigen Teuerung der Lebensmittel z. gerade so zu leiden hätten wie die Weber, ihnen aber bis dahin vor. deren der Fabrikanten noch keine Lohnhöhung zugesprochen wurde. Es wurde dann von Arbeitervertretern anhehr. gestellt, bei der Schlussverhandlung am 13. Dezember auch für die Tages-Arbeiter einzutreten, damit auch diesen eine Lohnhöhung zuteil werde.

Bei Beginn der Schlussverhandlung wurde dem Herrn Rezierungsrat folgender Antrag überreicht: „Sollte sich im Laufe der Zeit herausstellen, daß die Weber bei verschiedenen Anlässen betreffs des neu ausgearbeiteten Tariffs geschädigt sind, so möchten die Herren Fabrikanten sofort eine 5prozentige Lohnhöhung eintreten lassen.“ Dieser Antrag konnte leider keine Erledigung nicht finden, indem die Herren Fabrikanten erklärten, wir sollten erst einmal mit dem neuen Tarif arbeiten, dann würden wir erst sehen, daß eine Lohnhöhung eingetreten sei. Ferner wurde von einem Herrn erklärt, daß an diesem neuen Tarif nichts mehr zu ändern sei und dieser mit einem Turm zu vergleichen sei, der zusammenbräche, wenn einige Steine aus ihm herausgerissen würden. Um nun nicht unnütz Zeit zu verschwenden, mußten wir betreffs dieses Antrages eine Pause eintreten lassen, damit wir uns darüber schlüssig wurden und dann in der Tagesordnung fortgefahren werden konnte. Es wurde dann von Seiten der Arbeiter-Vertreter folgende Erklärung abgegeben: „Sollte uns der neue Lohn tarif auf verschiedene Webartikel keine Lohnhöhung bringen, so haben die Herren Fabrikanten die Konsequenzen selbst daraus zu ziehen.“

Wir kamen dann auf die Tages-Arbeiter zu sprechen und verlangten von den Fabrikanten eine Erklärung darüber, inwieweit sie gewillt seien, für die Tages-Arbeiter eine Lohn-erhöhung eintreten zu lassen. Hierauf wurde uns erwidert, daß für diese Arbeiter auch eine Erhöhung des Lohnes eingetreten sei, nämlich für diejenigen, welche unter 10 Pf. pro Tag verdienten, 5 Pf., für die über 10 Pf. pro Tag 10 Pf., und daß diese Erhöhung mit der ersten Woche des neuen Jahres in Kraft trete.

Am Schlusse wurde dann der in nachfolgendem Protokoll enthaltene Lohn tarif beiderseitig angenommen und unterschrieben.

Protokoll, ausgenommen im Stadthaus zu Lambrecht am 13. Dezember 1905.

Zur Beilegung der zwischen den Tuchfabrikanten zu Lambrecht und ihren Arbeitern entstandenen Differenzen bezüglich der Dauer der täglichen Arbeitszeit und der Höhe des zu bezahlenden Lohnes wurden heute unter dem Vorstehe des lgl. Rezierungsrates und Bezirksammannes Philipp Funke r von Neustadt a. Sdt. zwischen den Vertretern des Fabrikantenvereins Lambrecht, als

1. Marx, Karl, lgl. Kommerzienrat und Tuchfabrikant;
2. F a a s, Adam, Tuchfabrikant;
3. W a l k i n g e r, Karl, Tuchfabrikant;
4. B o h o n g, Louis, Tuchfabrikant;

5. Hann, Jakob, Tuchfabrikant;
6. Sauerbrunn, August, Tuchfabrikant,
und den Mitgliedern der Arbeitnehmerkommission, als
1. Lang, Jakob, Tuchweber;
2. Pieser, Heinz, Tuchweber;
3. Staiger, Friedrich, Tuchweber;
4. Kimmich, Heinrich, Tuchweber;
5. Mayer, Karl, Tuchweber;
6. Rath, Ludwig, Tuchweber,
namens der von ihnen vertretenen Körperschaften folgende Vereinbarungen getroffen:

S. 1.

Arbeitszeit.

Die unterm 26. Mai 1900 vereinbarte Arbeitszeit wird bis auf weiteres beibehalten.
Sobald jedoch in den Fabriken von vier der acht Städte: Kottbus, Forst, Crimmitschau, Hersfeld, Guben, Götlich, Großenhain und Grünberg der zehnstündige Arbeitstag eingeführt wird, hat derselbe alsbald auch in den Lambrechter Tuchfabriken zur Einführung zu gelangen.

S. 2.

Lohnscharif.

Die Akkordarbeit der Weber ist in allen Fabriken gleichmäßig nach folgendem Tarif auf Grund von Schußzählungen zu bezahlen. Dieser Tarif ist auch beizubehalten, wenn in der Folge die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden vermindert wird.

1. Tuchgewebe, Croisé, Körper und Boden:

- a) für 10 Schuß und weniger pro Zentimeter 12 Pf.
- b) mehr als 10 Schuß bis inkl. 12 Schuß 11 1/2 Pf.
- c) " " " " " " " " " " 11 " "
- d) " " " " " " " " " " 10 1/2 " "
- e) Militär-Kammstuch (Körper) 10 " "
- f) Kammstuch hellgrau 11 1/2 " "

2. Wadstuln-Gewebe-Streichgarn:

- a) für 12 Schäfte und weniger, weiß, bei 10 Schuß und darunter 14 Pf.
- b) " " " " " " " " " " über " " 13 " "
- c) " " " " " " " " " " farbige, bei " " " " darunter 14 1/2 Pf.
- d) " " " " " " " " " " über " " " " 13 1/2 " "
- e) " " " " " " " " " " mehr, weiß, bei " " " " darunter 15 Pf.
- f) " " " " " " " " " " über " " " " 14 " "
- g) " " " " " " " " " " farbige, bei " " " " darunter 15 1/2 Pf.
- h) " " " " " " " " " " über " " " " 14 1/2 " "

3. Kammgarngewebe:

A. Weiße Kammgarne und Cheviots.

- a) bis inkl. 18 Schäfte und inkl. 4500 Faden 12 1/2 Pf.
- b) " " " " " " " " " " 12 " " 7500
- c) von 13 Schäften bis inkl. 21 Schäfte und bis 9500 Faden 13 Pf.
- d) " " " " " " " " " " über 9500 Faden 13 1/2 " "

Weiße Kammgarne und Cheviots mit Streichgarn-Unterfette mehr 1/2 Pf.

B. Farbige Kammgarne und Cheviots.

- a) bis inkl. 18 Schäfte und inkl. 4500 Faden 13 Pf.
- b) " " " " " " " " " " 12 " " 7500
- c) von 13 Schäften bis inkl. 21 Schäfte und bis 9500 Faden 13 1/2 Pf.
- d) " " " " " " " " " " über 9500 Faden 14 " "

Farbige Kammgarn-Cheviots mit Streichgarn-Unterfette mehr 1 Pf.

Bei vorstehenden Artikeln verstehen sich die Lohnsätze bis inkl. 4 Schützen; für jeden weiteren Schützen 1/2 Pf. mehr.

4. Feine Militärstoffe.

- a) für Satin und Dressin unter 4000 Faden 14 1/2 Pf.
- b) " " " " " " " " " " von 4000 bis inkl. 6000 Faden 15 " "
- c) " " " " " " " " " " von mehr als 6000 Faden 16 " "
- d) " " " " " " " " " " bis inkl. 7000 Faden 16 " "
- e) " " " " " " " " " " 7000 " " 8000 " "
- f) " " " " " " " " " " und darüber 17 " "
- g) Kirsay, Duffel 16 1/2 " "

Dieser Tarif soll in allen Arbeitsstätten der Weber an einem in das Auge fallenden Platze ausgehängt werden.

S. 3.

Anknüpfen.

- a) für Ketten von 50 Metern und weniger 6 Pf. pro 100 Faden,
- b) " " " " " " " " " " 51 bis 60 Metern " "
- c) " " " " " " " " " " mehr als 60 Metern 4 " "

S. 4.

Geschirr-Wechsel.

Für Geschirr-Wechsel werden pro Schäft 6 Pf. bezahlt.

S. 5.

Blattstechen.

- a) bis zu 2000 Faden 30 Pf.
- b) für je weitere 100 Faden 1 Pf.

S. 6.

Geschirr-Einziehen.

Für Geschirr-Einziehen müssen pro 100 Faden 6 Pf. bezahlt werden.

S. 7.

Geschirrrändern.

Das Geschirrrändern hat im Tagelohn zu erfolgen, und zwar gegen einen Stundenlohn von 25 bis 28 Pf., je nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Webers.

S. 8.

Warten auf Material oder auf Arbeit bei Webstuhlreparaturen.

Beim Warten auf Material oder auf Arbeit anlässlich von Webstuhlreparaturen müssen von der vierten Stunde ab andere Arbeiter zugewiesen werden, und zwar, wenn möglich, Webereiarbeiter gegen einen Stundenlohn von 25 bis 28 Pf., je nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Webers, oder wenn solche zur Zeit nicht vorhanden sind, Arbeiter in anderen Betriebsabteilungen nach den dort üblichen Lohnsätzen.

S. 9.

Bezahlung der Tagelöhner.

Diejenigen Tagelöhner, welche bisher 1,70 Mk. oder weniger pro Tag erhielten, werden um 5 Pf. pro Tag aufgebessert, während die Arbeiter, welche bisher einen Tagelohn von mehr als 1,70 Mk. erhielten, um 10 Pf. pro Tag aufgebessert werden. Dagegen erhalten diejenigen Tagelöhner, welche bisher schon 17 Mk. oder mehr pro Woche verdient haben, keine Aufbesserung.
Diese erhöhten Tagelöhne müssen auch bestehen bleiben, wenn in der Folge die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden vermindert wird.

S. 10.

Ueberstunden.

Für Ueberstunden werden vergütet:
a) bei Vollbetrieb 40 Proz. des gewöhnlichen Lohnes;

b) bei Teilbetrieb zum Zwecke der Ausgleiche der Produktion in den verschiedenen Abteilungen aber nur 20 Proz. des gewöhnlichen Lohnes.

Hierbei werden jedoch Nachschichten nicht als Ueberstunden gerechnet und bei regelmäßigem Nachbetrieb wird nur eine Vergütung von 10 Proz. des gewöhnlichen Lohnes pro Stunde bewilligt.

Arbeiten, welche beim Stillstand der Fabriken zur Wiederaufnahme des Betriebes zu bewältigen sind, dürfen gleichfalls nicht als Ueberstunden angesehen werden.

S. 11.

Sonntagsarbeit.

Für Sonntagsarbeit, die auf Veranlassung des Fabrikanten stattfindet, ist das Doppelte des werktägigen Lohnes zu bezahlen. Dagegen ist eine solche Lohnhöhung für Sonntagsarbeit dann nicht geschuldet, wenn es sich um Reparatur oder solche andere Arbeiten handelt, die an Werktagen während des Fabrikbetriebes nicht ausführbar sind.

S. 12.

Verarbeitung von schlechtem Material.

Hat ein Weber schlechtes Material zu verarbeiten, so hat er hiervon sofort dem Betriebsleiter Mitteilung zu machen, und es ist die Entschädigung hierfür nach Anhörung des Arbeiterausschusses von Fall zu Fall festzusetzen.

S. 13.

Schlichtung von Streitigkeiten.

Obenso ist bei entstehenden Streitigkeiten über im vorliegenden Protokolle nicht niedergelegte Punkte erst nach Anhörung des Arbeiterausschusses zu entscheiden.

Worüber Protokoll, geschlossen am Tage wie oben und nach Vorlesung unterschrieben.

Die Vertreter des Fabrikanten-Vereins:

gez. A. Haas, E. Marx, L. Bohong, Carl Walzinger, J. Hann, Aug. Sauerbrunn.

Die Arbeitnehmer-Kommission:

gez. Heinrich Kimmel II, Karl Mayer, Ludwig Roth, Friedrich Staiger, Heinrich Piefer II, Jakob Lay.
gez. Junder, Igl. Regierungsrat. gez. Fraund, Protokollführer.
Für richtige Abschrift: Neustadt a. Sdt., den 14. Dezember 1905.
Agl. Bezirksamt: Junder.

Von der Agitation.

Eine Agitationstour durch die Lausitz unternahm der Gauleiter Alban Breischneider-Gera. Er referierte über das Thema: „Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände, und was lehrt uns die Ausperrung im sächsisch-thüringischen Textilbezirk?“ Versammlungen fanden statt für Bautzen, Löbau, Zittau, Reichenau, Elbau, Ebersbach und Großschönau. Für Ebersbach mußte die österreichische Gastfreundschaft in Anspruch genommen werden, weil am Orte selbst ein größeres Versammlungsort nicht zur Verfügung steht. Alle Versammlungen waren gut besucht. Es sind jetzt 100 Anmeldungen für unsern Verband in den Versammlungen eingegangen; weitere werden inzwischen noch erfolgen. Zu wünschen wäre nur, daß auch in den angrenzenden österreichischen Ortschaften mit Textilbevölkerung etwas mehr für die Organisation getan würde.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Machen. Am 10. Dezember fand unsere Jahresversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Es wurden 27 Personen zur Aufnahme verlesen; abgemeldet waren 3, in einen andern Beruf eingetretene 4. Nach dem Jahresbericht haben stattgefunden 9 Mitglieder- und 5 öffentliche Versammlungen, 31 Vorstandssitzungen, 1 kombinierte Sitzung mit dem christlichen Vorstand, 5 Sitzungen der Vertrauensleute, 61 Fabrikbesprechungen, 4 Sitzungen der Lohnkommission. Streiks haben im Geschäftsjahr 1905 keine stattgefunden, nur in einigen Fabriken fanden kleinere Lohnbewegungen statt, welche aber keine nennenswerten Erfolge brachten. Die Bewegung zu Gunsten eines allgemeinen Lohns tarifs verlief ebenfalls resultatlos. Die Mitgliederzahl hat sich etwas gehoben, von 602 am Anfang dieses Jahres bis ziemlich 700. Die Fluktuation hat proportional etwas nachgelassen. Das Unterkassierersystem mit der vorgesehenen Vergütung hat sich bis dato gut bewährt; die Posten werden länger gehalten. Die Bibliothek hat ihren Bücherbestand wesentlich erhöhen können, auch ist demgemäß der Leserkreis um 100 Prozent gestiegen. An Krankenunterstützung wurde weniger gezahlt als 1904. Das Verhältnis der Mitglieder zum Vorstand war ein gutes, auch innerhalb des Vorstandes fanden keine prinzipiellen Meinungsdivergenzen statt. Unser Fachblatt wurde in 31 Fällen in Anspruch genommen. Das Verhältnis zu den Christlichen ist dasselbe geblieben oder hat sich eher noch etwas verschärft. — Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Jos. Feinhals, erster Vorsitzender, H. Müller, zweiter Vorsitzender, W. W. P. Saff, erster Schriftführer, W. Zimmermann, zweiter Schriftführer, H. Franz, Kassierer. Zu Revisoren wurden gewählt: Spanier, Leon. Reih, Berger; Bibliothekar: Peter Olivier. Kollege Critt gab den Kartellbericht, woran sich eine längere Diskussion schloß. Als Delegierte zum Kartell wurden gewählt: Müller, Lüth, Müller, Olivier und Telesche. Wenn wir auch im Geschäftsjahr 1905 einen kleinen Schritt vorwärts gekommen sind, so dürfen wir damit keineswegs zufrieden sein, sondern es müssen alle Mitglieder ihre ganze Kraft einsetzen, damit wir nach Ablauf des Jahres 1906 unseren Mitgliederbestand wesentlich erhöht haben.

Wedaer. (Bericht der Generalversammlung vom 10. Dezember 1905.) Die Versammlung war sehr gut besucht und wurde vom ersten Vorsitzenden, Kollegen Aug. Weppler, gegen 7 Uhr in unserem bisherigen Vereinslokal bei Wirt Brögelmann eröffnet. Aber weiter als bis zur Eröffnung kam es an diesem Abend bei Brögelmann nicht. Als der Vorsitzende die Versammlung eröffnete und die Türe, welche zur Wirtschaft geht, zumachen ließ, kam der Wirt und machte dieselbe wieder auf. Ein Kollege aber machte die Türe wieder zu, doch Brögelmann kam und ließ dieselbe wieder auf. Hierauf rief der Vorsitzende den Wirt herbei und stellte denselben dieserhalb zur Rede. Brögelmann erklärte: Er habe schon zweimal in der „Freien Presse“ gestanden und das passe ihm nicht. Der Vorsitzende erwiderte ihm, daß unsere Filiale doch die „Freie Presse“ nicht sei, und daß wir unser Vereinslokal hier noch hätten, wir auch verlangen könnten, hier heute abend ungestört zu tagen, andernfalls wir auch gerade so gut in der öffentlichen Wirtschaft unsere Versammlung abhalten könnten. Doch Brögelmann erwiderte: „Die Türe bleibt mir offen, ich will hören, was hier gesprochen wird“, worauf der Vorsitzende antwortete: „Dann können wir unsere Versammlung nicht abhalten. Der Wirt meinte nun, die Filiale müsse ja doch ausziehen, wie in der „Freien Presse“ gestanden habe. Nun ergriff Kollege Aug. Steinbrink aus Ebersfeld, der in dieser Versammlung anwesend war, das Wort und hielt mit dem Wirt gründliche Abrechnung, dabei betonend, daß er — der Wirt — mit Recht in der „Freien Presse“ gerügt worden sei,

und mit Recht würde er für seine heutige Handlungswelt nochmals in der „Freien Presse“ getadelt werden. Nachdem nun noch mehrere Mitglieder ihre gerechte Entrüstung über solche schofte Handlungsweise des Wirtes ausgesprochen hatten, forderte der Vorsitzende sämtliche Mitglieder auf, das Lokal sofort zu verlassen. Vereinsrat und andere Vereinsmitglieder wurden von den Mitgliedern gleich mitgenommen. Geschlossen gingen nun die Kollegen direkt in das gegenüberliegende Lokal des Herrn Dan. Schürhoff, der uns sofort seinen Saal zur Verfügung stellte, wo wir denn jetzt in aller Ruhe und guter Laune unsere Versammlung abhielten. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender Aug. Weppler jun., Wittenerstraße 84, zweiter Vorsitzender Joh. Hartmann, erster Kassierer Jos. Prediger, Wittenerstraße 64, erster Schriftführer Paul Lode, Wittenerstraße 83, zweiter Schriftführer Aug. Sträter. Zu Revisoren wurden gewählt: A. Smith, Em. Wülffing, W. Muthmann. An einem Sonntag des Februar soll im Lokal des Herrn Paul Arens das Stiftungsfest gefeiert werden. Dann wurde noch über die Lokalfrage verhandelt. Da uns der Wirt Herr Schürhoff seinen Saal für unsere Mitgliederversammlungen für die Zukunft noch nicht bestimmt versprechen konnte, da hier noch andere Verhältnisse vorher zu regeln sind, haben es die Kollegen Gauleiter Aug. Steinbrink-Ebersfeld und Aug. Weppler übernommen, dieselben noch mit Herrn Schürhoff Rücksprache zu nehmen. Jedoch stellt uns Herr Schürhoff sein Lokal für unsere nächste, am 14. Januar 1906 stattfindende Versammlung bereitwillig zur Verfügung. Dann forderte der Vorsitzende die Kollegen noch auf, für unsere am Sonntag den 31. Dezember bei Dan. Schürhoff stattfindende Silvesterfeier fleißig zu agitierten. Hierauf hielt Kollege Gauleiter Aug. Steinbrink noch eine kurze, kernige Ansprache an die Mitglieder, worin er dieselben aufforderte, fleißig für unseren Verband zu agitieren. — Dem Wirt Brögelmann werden wir natürlich fern bleiben.

Wedaer. Am Sonntag den 7. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet hier im „Bayrischen Hof“ eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, in der Kollege Steinbrink-Ebersfeld sprechen wird. Alle kommen!

Kranfensberg. In der Generalversammlung am 16. Dezember wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: erster Vorsitzender Max Lindner, zweiter Vorsitzender Hugo Höppner, erster Kassierer Oskar Lorenz, zweiter Kassierer Max Köhler, erster Schriftführer Arno Glauche, zweiter Schriftführer Paul Lohr, als Revisor Bruno Stürmer. Im Amte verblieben die Revisoren Ernst Böhm und Martin Walther. Gleichzeitig ist mit beschlossen worden, daß der zweite Kassierer Max Köhler, Altenhainerstraße 28, II., die Ausschaltung des Kranfensberges vom 1. Januar 1906 ab zu bewirken hat. Die Mitglieder mögen sich das für die kommenden Fälle merken. — Ausführlicher Bericht über die Versammlung folgt in einer der nächsten Nummern.

Gera. Ein hiesiger Berichterstatter hat folgende Notiz an auswärtige bürgerliche Zeitungen gesandt:

„h. Gera. Infolge ihres Verhaltens bei dem letzten Weberstreik haben in den meisten hiesigen Fabriken nur die Arbeiter und Arbeiterinnen Weihnachtsgeschenke erhalten, die sich arbeitswillig zeigten; die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen haben die sonst in Höhe von insgesamt rund 100 000 Mk. üblichen Weihnachtsgeschenke nicht erhalten. Sie waren deshalb sehr niedergeschlagen, haben den Ausfall aber selbst verschuldet.“

Niedergeschlagen waren die Arbeiter nicht, sie wollen keine Gnade, keine Geschenke, die ja doch nur ein Teil dessen sind, was man ihnen von dem Ertrag ihrer Arbeit vorenthält. „Wer Nudeln frisst, bekommt heiligen Christ“, solche und ähnliche ironische Aeußerungen konnte man von den „Durchgefallenen“ hören. Bekanntlich sind die Arbeitswilligen während des Lohnkampfes in den Betrieben mit Nudeln, Reis etc. abgefüttert worden. Die ganze Schätzigkeit der Textilindustriellen zeigt sich aufs neue, wenn sie an Weihnachtsgeschenken 100 000 Mk. sparen; hierdurch erscheint die prozentuale Lohnhöhung noch viel geringer. — Nach Wiederaufnahme der Arbeit mißbrauchen die Arbeitswilligen den ihnen von den Arbeitgebern zugedachten Schutz. In ihrer Sucht, sich belästigt fühlen zu können, erfinden sie allerhand Angaben. Jetzt ist endlich ein solcher Burleske entlarvt worden. Die bürgerliche Presse war enttäuscht, daß einem alten ergrauten Weber (Arbeitswilliger) in Kädel's Weberei der Ausrunder an seinem Bestuhl mit Rot beschmiert gewesen sei. Wehnliche Notgeschichten sollen auch in zwei anderen Webereien vorgekommen sein. Der Kädel'sche Notfall hat sich aufgeklärt. Das „Geratische Tageblatt“ berichtet:

Ueber die Befästigung eines Arbeitswilligen in der Fabrik der Firma Kädel u. Co. brachten wir in den letzten beiden Nummern nach den Angaben des betreffenden Arbeiters, Johann Spitzbart, zwei Notizen. Hierzu wird uns heute von einem Angestellten der Firma mitgeteilt, daß diese Angaben erfunden sind, da nicht der geringste Anhaltspunkt für die erhobene Beschuldigung nachgewiesen werden konnte. Unter diesen Umständen bedauern wir lebhaft die Veröffentlichung jener Notizen und behalten uns gegen den Arbeiter Spitzbart, der es gewagt hat, seine Mitarbeiter zu verleumden und uns zu beschwindeln, weitere Schritte vor.“

Auch in den andern beiden Fällen ist nicht der geringste Anhalt dafür vorhanden, daß die angeblichen Schmuktaten von anderen als den Betroffenen herrühren. Rechtshaffene Arbeiter wollen überhaupt mit Arbeitswilligen nichts zu tun haben. — Zur Abwehslung hat in Ueffens Weberei ein Arbeitswilliger wieder mal zum Weller gegen einen Arbeitskollegen damit gestochen. — Unter Androhung einer Anzeige wegen Hausfriedensbruchs hat ein Webereidirektor einem Mitglühändler den Zutritt zum Fabrikgrundstück untersagt, weil dieser scherzhafterweise gesagt haben soll: „Streikbrecher bekommen vom mir keine Milch!“ Unsere Kollegen müssen nun auch dadurch im Betrieb während der Zwischenpausen auf gute, warme Milch zu möglichen Preisen verzichten. — In mehreren Betrieben hat man die Wahl von halben Fabrik-Ausschüssen angeordnet. Gewählt wurden Arbeitswillige, „Christliche“ und „Hirtliche“, ernannt mußten ebenfalls noch solche werden, weil andere abgelehnt. — Hier sind noch 35 Arbeiter und Arbeiterinnen gemahregelt für und ihre infolge der Ausperrung in Not geratenen Familien. — Das Gewerkschaftskartell eine kleine Weihnachtsfreude verankert hat. — Die Stadt Mülhausen i. Elsbewilligte zurzeit der Ausperrung für die Ausgesperrten in Thüringen und Sachsen 1000 Mk. Man weiß aber nicht, an welche Adresse das Geld zu senden ist. Auskunft holte die Stadtverwaltung in Gera am 27. Dezember ein, und es wurde ihr vorgeschlagen, das Geld anteilig an die dreigliedrigen Webekommissionen in den Ortsgruppen zu senden, die es dann an noch Ausgesperrte oder infolge der Ausperrung in Not geratene Familien verteilen sollen. Der Zentralvorstand hat es abgelehnt für Dürrenbergsdorf eine eigene Filiale zu errichten. Dort sind 40 Mitglieder, welche der Geraer Filiale angehören. Es besteht keine Textilindustrie in Dürrenbergsdorf, die Mitglieder arbeiten in Gera. — Ein Flugblatt in 50 000 Auflage wird demnächst verteilt mit der Ueberschrift: „Was lehrt uns die Ausperrung im sächsisch-thüringischen Textilbezirk?“